

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

27.12.1935 (No. 301)

Heute: 1.70 Mk. Durch die Post bez. monatlich 2.00 Mk. ... Einzelpreise: Wertungsnummer 10 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Freitag, den 27. Dezember 1935.

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 301

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. ...

Eisenbahnunglück in Thüringen.

Schnellzug fährt in Personenzug - 33 Tote und 10 Schwerverletzte - Die Anteilnahme des Führers.

Erfurt, 26. Dez. In der Nähe des Bahnhofes Groß-Heringen in Thüringen ereignete sich am Weihnachtsabend um 19 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 33 Todesopfer zu beklagen sind.

Die Weihnachtsansprache von Rudolf Hess.

Berlin, 26. Dez. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, hielt am Heiligen Abend über alle deutschen Sender eine Weihnachtsansprache, bei der er u. a. ausführte:

Der Bericht der Reichsbahndirektion Erfurt vom 25. Dezember, 20 Uhr, lautet:

Am 24. Dezember 1935, um 19 Uhr, stieß der D 44 Berlin-Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen auf den ausfahrenden Personenzug 825 Erfurt-Leipzig.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personenwagen des Personenzuges 825 zertrümmert. Die Verletzten wurden von der Universitätsklinik Jena, den Krankenhäusern Apolda und Naumburg aufgenommen.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Lammer, begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unfalls an die Unfallstelle. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormüller, traf in derselben Nacht um 3 Uhr mit mehreren anderen Herren an der Unfallstelle ein.

ten und die Sorge der Hinterbliebenen der Toten wirtschaftlich und seelisch zu lindern.

Zusammenstoß auf der Saale-Brücke.

Der Zusammenstoß erfolgte mit höchster Wucht gerade auf der Saalebrücke. Die Oberseite der Wagen lösten sich von den Fahrgeleisen, die zu einer mit Holzstößen vermengten unförmigen Masse von eisernen Schienen, Stangen und Rodren zusammengedrückt wurden.

Ein Mann, der in dem Personenzug saß, wurde bei dem Zusammenprall durch das Wagendach hindurch geschleudert und fiel auf das Geländer der Brücke. Dort hielt er sich etwa 20 Minuten fest.

Zur Schuldfrage

wurden selbstverständlich bereits eingehende Ermittlungen angestellt. Es herrschte am Dienstagabend ein überaus starker Feiertagsverkehr. Der D-Zug 44 verkehrte in drei Teilen.

Das Beileid des Führers.

Berlin, 26. Dezember. Der Führer, dem noch am Heiligen Abend von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen Mitteilung gemacht worden war, hat sofort an Reichsbahndirektor Sander in Weimar folgendes Telegramm geschickt:

„Dies erschütterte durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Groß-Heringen am Weihnachtsabend bitte ich Sie den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.“

Der Führer ließ sich ferner über den weiteren Gang der Rettungsarbeiten laufend Bericht erstatten. (Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Die neue Enzyklika des Papstes

und seine Weihnachtsansprache an die Kardinäle.

ob. Rom, 27. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In der Weihnachtsansprache Papst Pius XI. an die Kardinäle und in der gleichzeitig veröffentlichten Enzyklika „Ad catholicam sacerdotum“ fündet sich eine neue Richtung der großen Politik der Kirche an.

Der Papst sprach Johann von der zunehmenden Gottlosigkeit und dem Kampf im Namen des Christentums gegen das Christentum. Das einzige Christentum, welches diesen Namen verdiene, sei das katholische, alles andere sei sozusagen Larve des Christentums.

lung der Priesterschaft zum politischen und wirtschaftlichen Leben ist die neue Enzyklika, welche die päpstlichen Zeitgedanken kurz enthält. „Heiligmähiges Leben“ vom einfachsten Priester bis zum höchsten Kirchenfürsten lautet die höchste Weisung.

Weihnachtsansprache und Enzyklika verraten auf den ersten Blick das Bestreben Pius XI., die Kirche wohlbehalten durch die politischen und kriegerischen Wirren zu führen, die der Papst voraussieht. Pius XI. glaubt dieses Ziel am sichersten zu erreichen, indem er die Priesterschaft von überflüssigem Ballast und Tätigkeiten befreit und das Gerippe der Kirche straff organisiert.

das Stachelfell des Igels ist inzwischen beruhigend dicht gewachsen. In solch gefestigtem Frieden wie dieses Jahr hat Deutschland lange nicht das Fest des Friedens begangen. Und nie hat es dieses Fest zugleich in solch innerer Harmonie, in solchem Frieden der Deutschen untereinander begangen.

Meine Gedanken schweifen zurück zu mancher Weihnachtsvergänger Zeiten. Sie schweifen zurück zu den frohen Weihnachtsabenden meiner Jugend in Alexandrien. Draußen funkelt der Sternenhimmel Ägyptens, hängen Dattelpalmen, rauscht das Mittelmeer.

Wie friedlos war die Welt in jenen Jahren! Wie friedlos aber war inzwischen auch die Heimat geworden, als ich als Vermundeter 1917 den Weihnachtsabend zu Hause verbrachte. Bis dann 1918 die traurigste Weihnacht Deutschlands kam, die Weihnacht eines zusammengebrochenen Volkes, wo Volksgenossen gegen Volksgenossen standen, die in Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bauern zerfallen, sich blutige Kämpfe lieferten.

Manch eine Weihnacht folgte noch, im tiefsten Grunde freudlos, weil überschattet durch das Unglück unserer Nation. Bis eine gütige Fügung mich hinführte zu dem einen Mann, der damals noch fast allein des unbekanntes Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, neues Hoffen dem gequälten Herzen gab. Mit der neuen Hoffnung wurden auch die Weihnachtsabende wieder froh. Außerlich waren diese Weihnachtsfeiern mit dem Führer mehr als heilsamen, doch innerlich waren sie reich, denn sie trugen schon das Gepräge des Kommenden. War im kleinen bereits die künftige Volksgemeinschaft verwirklicht, hier gaben die einen von dem Deutschen vereint, die unter sich keine Klassen-gegenläge und kein Gegeneinander des politischen Willens mehr kannten.

den, getragen von der großen Volksgemeinschaft, vom Zueinanderstehen und gegenseitigen Helfen aller.

So feiern wir auch in diesem Jahr eine Weihnacht des neuen Reiches. Die Weihnacht einer Nation, die wieder selbstbewußt und frei zwischen den anderen Nationen steht.

Eine Weihnacht des Glaubens an die Zukunft, eine Weihnacht ohne Klassengegenstände, eine Weihnacht der bewiesenen Opferbereitschaft und der Hilfe von Volksgenossen zu Volksgenossen.

Denn haben auch Millionen wieder Arbeit und Brot gefunden, so ist das Leben für viele noch immer karglich, und daneben sind Alte und Gebrechliche. Die Volksgemeinschaft hat dieses Jahr wieder gefordert, daß niemand, der ihr angehört, hungert oder friert, und daß auch in ein ärmliches Heim ein Lichtstrahl dringt.

Ich weiß, daß die Weihnacht bei den Auslandsdeutschen vom gleichen Geiste getragen ist. Die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der Heimat wurde dokumentiert durch die Abgaben, welche sie für die Winterhilfe nach Deutschland sandten, für die ihnen um so mehr gedankt wird, als wir hier wissen, wie schwer vielfach noch immer die Lage der Auslandsdeutschen inmitten der von Krisen verfolgten Welt ist.

Diese Opferbereitschaft für die Heimat, das Eintreten für die Heimat, was der wirkliche und tiefe Sinn unseres Deutschlandliedes ist — des Liedes, in dem wir Deutschland über alles stellen und das von Fremden so oft mißverstanden wurde.

Es werden, wie etwa im vergangenen Jahr, zu den Festtagen in Nürnberg, das nächste Jahr wieder viele, viele von draußen kommen als Abgeordnete des Auslandsdeutschtums, um teilzunehmen am dem großen Ereignis internationaler Bedeutung, den Olympischen Spielen. Und ich weiß von vornherein, daß sie wieder stolz sein werden auf die Leistungen der Heimat, auf das gewaltige, für diese Spiele errichtete Reichssportfeld in Berlin, das seinesgleichen in der Welt nicht hat — daß sie stolz sein werden auf die unerhörte Schönheit unseres Deutschlands, wenn sie demnächst bereits an der winterlichen Olympia teilnehmen angesichts der ragenden Berge der bayerischen Alpen.

Sie werden auf den neuen Autobahnen des Führers fahren, die wiederum einzig dastehen in der Welt. Sie werden sich freuen an der Vorbildlichkeit der nunmehr hundertjährigen Reichsbahn, die doch so Schritt hielt mit der Entwicklung, daß sie die schnellsten Lokomotiven der Welt ihr eigen nennt. Sie werden die neuen Luftkassen bekunnen mit der Anzahl modernster dreimotoriger Verkehrsflugzeuge.

Sie werden feststellen, daß in den Städten nicht mehr an jeder Ecke Bettler stehen, daß die Landstrichen nicht mehr bedrängt sind von arbeitslosen Wanderburschen, daß das Volk als ganzes moralisch und körperlich geübt hat. Die Verbredchen sind dank Erziehung und Fürsorge des Staates auf ein Bruchteil zurückgegangen; die Krankheiten sind weniger geworden dank dem neuen Regen, welche zur Erhaltung und zur Besserung der Volksgesundheit eingeschlagen wurden. Die laufende Zunahme der Geburten, das Ansteigen der Geburten zeugt für den wiedergewonnenen Glauben des Volkes an seine eigene Zukunft.

Sie werden sehen, wie diszipliniert dieses Volk geworden ist, wie schon die kleinen Kimpfe freudig und stolz in Reih und Glied marschieren und dort lernen, sich einzuordnen in das Ganze, wie sie aufwachen frei von allen Klassengegenständen und Standesvorurteilen, bei gemeinsamen Spiel, bei gemeinsamem Wandern, in dem ihnen die frische Luft um die Ohren weht, sich gesund erhalten und den Körper kräftigen. Unsere auslandsdeutschen Gäste werden in freudigem Stolz den Marschschritt von Kolonnen junger Männer hören, die in der Wehrmacht sich das soldatische Können aneignen, mit dem sie helfen, Deutschland den Frieden zu sichern.

Sie werden den vorbildlichen Arbeitsdienst in seinem Wirken sehen und ihn vielleicht in den Lagern besuchen. Der eine oder andere wird stolz daran denken, daß nun schon in mancher deutschen Kolonie die Ortsgruppe der Auslandsorganisation einen eigenen Arbeitsdienst schuf, in dem — früher undentbar — Arm und Reich, Kaufherren mit ihren Angestellten gemeinsam am frühesten Morgen bereits in freiwilligem Schaffen Erdarbeiten und dergleichen verrichten, um der gesamten Kolonie dienende Werte zu vollbringen, Spielplätze zu schaffen oder mitzuwirken am Neubau deutscher Schulgebäude und deutscher Heime in der Fremde.

Unsere Gedanken wandern wieder zu den Deutschen fern der Heimat, zu den Kämpfern für Deutschland draußen, wandern nicht zuletzt zu den Deutschen in österrreichischen Landen. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, daß Deutsche in Osterrreich um ihres Glaubens willen schwer leiden; ich weiß, daß

aber gerade diese Leiden sie vielfach zu Menschen besonders guten Schlags gemacht haben. Es ist wohl kein Zufall, daß der Führer aus der größten Not und aus dem größten Leiden unseres Volkes aus ihnen hervorgegangen ist. Ich gedenke besonders der Frauen draußen, von denen wir wissen, daß sie wesentlich beitragen zum Fortbleiben und zum Durchhalten der Männer, und die oft das Wesen des Nationalsozialismus am tiefsten erfährt haben.

Ich grüße die Deutschen überall in der weiten Welt, ich grüße vor allem die, deren Leben schwer ist und die Leid ertragen. Ich grüße wie alljährlich die Besatzungen unserer Schiffe, die auf den Meeren ihren harten Dienst verrichten, und gedenke der vielen in stiller Ergriffenheit, welche im vergangenen Jahre im Seemannsberuf ihr Leben ließen.

Ich grüße die Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe“, welche auf großer Fahrt Deutschlands neue Kriegsflagge der Welt zeigt und durch vorbildliches Auftreten für Deutschland wirbt.

Ich grüße alle die, deren Gedanken in Liebe in der Ferne weilen. Viele haben mich gebeten, Grüße an Verwandte und Freunde draußen zu senden; so viele, daß ich den Wunsch nicht erfüllen kann, Namen zu nennen. Lassen Sie mich symbolisch für all die vielen anderen Weihnachtsgrüße an meine alten Eltern in

Ägypten senden. Sie werden diese Grüße um so sicherer hören, als mich der ägyptische Rundfunk damit überrascht hat, daß er meine Rede über den eigenen Sender gehen läßt — eine Freundlichkeit, für die ich meiner zweiten Heimat besonderen Dank sage.

Ich weiß, daß überall, wo der Christbaum der deutschen Weihnacht brennt — für uns bleibt er der Christbaum, wenn auch Fremde ihn als heidnisch bezeichnen — daß überall, wo Deutsche im deutschen aller Feste vereint sind, nicht nur der Heimat, sondern dankbaren Herzens des Mannes gedacht wird, der für die Welt zum Inbegriff der Heimat wurde; der die Heimat wieder stark gemacht und sie vor dem Schicksal der Schwachen bewahrt, wider Willen hineingerissen zu werden in den Streit der anderen; der uns allen daheim und draußen wieder ein Recht gibt, stolz zu sein auf unsere Heimat und in Ehren uns Deutsche zu nennen. Er wird uns weiterführen durch die Unbilden der Welt, er wird sorgen, daß auch weiter der Friede erhalten bleibt für unser deutsches Volk, auf daß die Gesamtheit wie die Einzelnen in ungeführter Arbeit weiter aufsteigen können, sich und den Nachkommen eine bessere Zukunft erringend.

Gottes Segen war mit unserem Volk und mit seinem Führer. Wir Deutsche wollen uns bemühen, auch im kommenden Jahre würdig seines Segens zu sein.

Führer-Weihnacht mit seinen Getreuen

■ München, 26. Dez. Es war eine große Familie, die sich am Dienstagmittag im Hotel Wagner zu weihnachtlicher Feier vereinigte: 1200 Männer im Braunkombi, die ältesten Kämpfer der SA und SS, sämtliche Träger des goldenen Ehrenzeichens, sehr viele auch des Blutordens. Und der sie zu Gast geladen und ihnen den weihnachtlichen Tisch bereitet hatte, war kein anderer als der Führer selbst. Wie in all den vergangenen Jahren wollte er auch heute einige Stunden vor dem Heiligen Abend kameradschaftlich im Kreise seiner alten Mitkämpfer verweilen und gemeinsam mit ihnen das Mittagessen einnehmen.

Oberführer Höflich, Adjutant des Gauleiters, und Kreisamtsleiterin Frau Kömmel hatten mit Mitgliedern der NS-Frauenchaft die Feierstunde aufs Beste vorbereitet. Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün geschmückt, die langen Tischdecken lieblich mit Blumen und roten Kerzen geziert und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackten Gaben, die ihm der Führer gewidmet hatte.

Der Dank an Adolf Hitler, daß er so seiner Getreuen gedacht, daß er vor allem gekommen war, sie persönlich zu besuchen, fand seinen Ausdruck schon in den Grüßen der Begrüßung, mit denen gegen 13 Uhr der Führer von den 1200 empfangen wurde. Adolf Wagner sprach im Namen aller, wenn er aus vollem Herzen dankte und dem Führer ganz besonders aus dem Traditionsgeiste die festliche Weihnachtsgabe darbot: die Liebe, die Treue und das unendliche Vertrauen des ganzen deutschen Volkes. Als dann der Führer selbst das Wort ergriff, wollten die Kundgebungen der Freude und der Zustimmung kaum mehr ein Ende nehmen. Adolf Hitler gab seinen alten Mitkämpfern einen Einblick in die bedeutendsten Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und die großen Aufgaben, die die Zukunft an die gesamte Nation und namentlich an die alten Parteigenossen stellen werde. Er fand gute und herliche Worte für die Männer, die mit ihm die schwerste nationalsozialistische Kampfgeschichte verkörperten, Worte der Kameradschaft, die so, wie es nur Adolf Hitler auszubringen vermag, alles anklingen ließen, was ganz persönlich von Mann zu Mann dem Führer und seine alte Gefolgschaft verbindet.

Als der Führer nach mehreren Stunden des Besammenseins Abschied nahm, ließ er den Teilnehmern mit der Erinnerung an dieses Weihnachten das schönste Geschenk zurück, er aber nahm, wie es Gauleiter Wagner sagte, mit, was ihm

längst gehört: das gesunde und starke Herz seiner Münchener Handgegnen.

Lehrlinge beschenken den Führer.

■ München, 26. Dez. Zu Weihnachten überbrachten dem Führer zwei Lehrlinge des Wertes Untertürkheim der Daimler-Benz-Werke ein naturgetreues Modell des Mercedes-Neunwagens, das sie mit vier anderen Lehrlingen der gleichen Werke in 7½ Monaten neben ihrer Arbeitszeit erbaut haben.

Sinderbescherung bei „Onkel Hermann“.

■ Berlin, 26. Dez. Eine schöne Weihnachtsfeier veranstalteten Ministerpräsident Göring und seine Gattin am Nachmittag vor dem Heiligen Abend im „Clou“, dessen riesiger Adventstern, viele Tannendäume und die prächtigen Wandbilder — Winterlandschaften und Darstellungen aus unseren lieben alten Märchen — den wundervollsten Rahmen zu dem Fest bildeten. In dem Rund des Niefensaales waren auf langen Tischen Geschenke für 500 Kinder aufgebaut: warme Kleidungsstücke, Spielsachen, Lebensmittel für die ganze Familie und allerlei Leckerereien. Und zu beiden Seiten sahen an weiß gedeckten und festlich geschmückten Tischen die Kinder mit heißen Wangen und leuchtenden Augen neben ihren Eltern, die auch eingeladen waren. Das Musikorchester des Regiments „General Göring“ spielte Weihnachtslieder, das Kinderballett der Staatsoper erklang durch Tanzdarbietungen, ein Kinderchor sang Weihnachts- und Volkslieder, und ein Spiel vom Weihnachtsmann und den Feinsammlern war der Höhepunkt der Darbietungen. Abschließend erhob sich ein Jubelgesang, das sich vom Eingang des Saales immer weiter fortsetzte. Hunderte von Kinderstimmen schrien: „Onkel Göring! Onkel Hermann! Heil!“ Der Ministerpräsident war erschienen und mit ihm seine Gattin, mehrere Verwandte sowie Staatskommissar Dr. Lippert und Stadtrat Engel. Nachdem General Göring einen kleinen Rundgang gemacht hatte, hielt er, tief bewegt von dem Jubel der Kinder, eine kurze Ansprache, in der er die Kleinen herzlich begrüßte und mit den Worten schloß: „Dank unserem Führer, durch den das alles erst möglich geworden ist, dankt aber auch Gott, der uns das Weihnachtsfest geschenkt hat.“

Dr. Goebbels ehrt die 1700 ältesten Kämpfer Berlins

■ Berlin, 26. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels ließ den 1700 Trägern des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP in Berlin zu Weihnachten sein neuestes Buch „Der Angriff“ mit einer persönlichen Widmung überreichen. Dr. Goebbels richtete an diese Parteigenossen ein Schreiben, das seine Verbundenheit mit den ältesten Kämpfern seines Gaues zum Ausdruck brachte.

Verbot der Weihnachtsfeier für die Reichsdeutschen in Wien.

■ Wien, 26. Dez. Der Bund der Reichsdeutschen in Wien hatte für seine Mitglieder und deren Kinder eine Weihnachtsfeier vorbereitet, die am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags stattfinden sollte. Die Feier war bereits am 12. Dezember ordnungsmäßig bei den Behörden angemeldet worden. Trotz aller Bemühungen des Vorstandes des Bundes bei den maßgebenden österreichischen Stellen wurde die Weihnachtsfeier schließlich doch nicht zugelassen. Die Bemühungen des Bundesvorstandes hatten bis in die späten Nachmittagsstunden des 24. Dezember gedauert.

Ueber die Absage dieser reichsdeutschen Weihnachtsfeier in Wien, für die schon 2000 Karten ausgeben waren, ging den Wiener Zeitungen dann über den Bundespressedienst eine Mitteilung der Politischen Korrespondenz zu, in der erklärt wurde, die Weihnachtsfeier solle aus „technischen Gründen“ ausfallen. Die für die Mitglieder bestimmten Weihnachtsgaben seien am 28. d. M., von 9—17 Uhr, in den Gruppenlokalen des Bundes der Reichsdeutschen abzuholen.

Neujahrsbotschaft Baldwins.

Entschiedene Worte gegen die Labour-Party.

■ London, 27. Dez. Ministerpräsident Baldwin hat an die Heimat und das Britische Reich eine Neujahrsbotschaft gerichtet. Baldwin sagt, daß er noch immer von der Stärke der Sache der nationalen Regierung überzeugt sei. Der marxistische Sozialismus sei diesmal bei den Wahlen geschlagen worden, er sei aber trotz seiner Niederlage noch stark geblieben. Die Aufgabe der nationalen Regierung sei es, dafür zu sorgen, daß er das nächste Mal noch entscheidender geschlagen werde. Die nächste Wahl müsse ein verfassungsmäßiges Regime sicherstellen, damit Frieden und Sicherheit nach außen und Festigung und Fortschritt nach innen. Die Demokratie müsse sich gegen alle Formen des Radikalismus verteidigen. Eine der Hauptaufgaben der Propaganda werde es sein, darzulegen, daß die Arbeiterpartei die Vertreterin eines gefährlichen Radikalismus sei. Hierüber versuche die Arbeiterpartei die Wähler zu täuschen, indem sie ihre wahren Ziele verhülle und ihre revolutionäre Schwärze lasse. Die jetzige Arbeiterpartei sei das Geblieben, was sie während der letzten vier Jahre gewesen sei: Eine Partei, die nach der Übernahme der Macht das soziale Problem nicht zu meistern in der Lage sei, die Verfassung zerstöre und durch Rücksichtslosigkeit das Land in ein Chaos stürzen werde.

Die Bergungsarbeiten

bei der Eisenbahnkatastrophe in Thüringen

festen bereits kurz nach dem Unglück ein und werden zur Stunde noch fortgeführt. Der Katastrophenhilfswagen des Reichsarbeitsdienstes Weimar, der auf Anordnung des Reichsstatthalters herbeigerufen worden war, traf bereits gegen 20.30 Uhr an der Unglücksstelle ein, und auch die vier Hilfszüge der Reichsbahn waren schnell zur Stelle. Im Lichte von Scheinwerfern arbeiteten alle Beteiligten fieberhaft, um die Trümmer wegzuräumen und die Verunglückten zu bergen. Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei die Sanitätsmannschaften, die sofort nach dem Unfall am Platze waren, desgleichen die Feuerwehren der umliegenden Dörfschaften und die SA, die Vorbildliches geleistet haben. SA und Arbeitsdienst konnten um 3 Uhr früh zurückgezogen werden, da die eingeleiteten technisch geschulten Bergungskräfte voll ausreichten. Die Pioniere aus Aiefa, die am Mittwoch gegen 14 Uhr eintrafen, hatten bereits bis 17 Uhr 6 Tote geborgen und setzten ihre Arbeiten in der Nacht zum Donnerstag sowie am Donnerstag fort. Auch Mannschaften des Artillerieregiments Nr. 14 aus Raumburg leisteten wertvolle Hilfe.

Die Toten sind im Leichenhaus des Groß-Heringer Friedhofs würdig aufgebahrt. Die Ortsgruppe der NSDAP hat dafür gesorgt, daß Tannengrün und Blumen ihre letzte Lagerstätte schmücken.

Im Laufe des Mittwochs nachmittags erschienen Reichsstatthalter Sautel und Ministerpräsident Marcksler erneut in Groß-Heringen und überzeugten sich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten.

Der zuständige Gauamtsleiter der NSD, Thomas, stellte sofort 10 000 RM für die Vordering der ersten Rot zur Verfügung.

29 Tote identifiziert.

Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion Erfurt konnten bisher 29 Todesopfer namentlich festgestellt werden. Die Namen der Toten sind:

1. Oberhaffner Gustav Herziger, Weiskensfeld.
2. Paul Bischof, Langensalza.
3. Max Stürb, Jlimenau.
4. Harry Rosenburg, Nieder-Höbblingen.
5. Hartwin Klotz, Bad Sulza.
6. Walter Preßler, Bad Sulza.
7. Radierer Otto Schmidt, Frankfurt a. M.
8. Heinrich Müller, Apolda.
9. Helmuth Schmitt, Erfurt.
10. Hans Sauter, Bad Sulza.
11. Ernst Siebold, Apfelstedt.
12. Bertha Reibelung, Nordhausen.

13. Minna Köhler, Laucha a. d. Unstrut.
14. Edgar Mauer, Gleicherwiesen.
15. Frau Lotte Mauer, Gleicherwiesen.
16. Erich Bruckhaus, Weimar.
17. Rudolf Wirth, Siebzig b. Bauzen.
18. Irmgard Hebel, Erfurt.
19. Hermann Wab, Breslau.
20. Willi Witter, Mühlhausen i. Thür.
21. Frida Cramer, Erfurt.
22. Ilse Sallger, Dölan b. Halle.
23. Richard Hobe, Oldisleben.
24. Johann Schmals, Groß-Weiskbach.
25. Werner Heft, Schulpforta.
26. Kurt Geißler, Weimar.
27. Ernst Pause, Dörfdorf b. Arnstadt.
28. Frau Pauline, Erfurt.
29. Hans Rühlmann, Gleusa b. Freyberg a. d. Unstrut.

Drei Tote konnten noch nicht festgestellt werden. Aus Anfragen hat sich ergeben, daß möglicherweise noch zwei Personen vermißt werden. Es wurde daher im Laufe des 26. Dezember an der Unfallstelle ein Taucher eingesetzt, der das Bett der Saale absucht.

Die Trauerfeier für die Opfer

findet am 28. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Hoff-Bessel-Schule in Apolda statt. Die Feier wird von der Reichsbahn und von dem Gau Thüringen der NSDAP veranstaltet. Im Auftrag des Führers wird Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel sprechen. Für die Reichsbahn wird der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dormmüller das Wort ergreifen.

Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt bekannt, daß sie den Angehörigen der Toten Freifahrtsgewähr gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben an den Bekehrungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Ebenso erhalten die Angehörigen der Verletzten Fahrterleichterungen.

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft auch weiterhin die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Opfer des Eisenbahnunglücks in Thüringen übernehmen.

Sautel dankt den Helfern.

Erfurt, 26. Dez. Reichsstatthalter Sautel hat im Namen des Führers und in seinem eigenen allen Rettungsmannschaften und Helfern, die sich sofort nach dem Unglück in der Weihnachtsnacht in aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt haben, seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht, so der Polizei und Gendarmerie, den Feuerwehrlenten, Eisenbahnbeamten und -angestellten, den Beamten der zuständigen Behörden, Sanitätsmannschaften SA-Männern und Arbeitsdienst und vor allem den Offizieren und Soldaten der Wehrmacht aus Raumburg, Bad Sulza und Aiefa.

Frankreichs Dienstzeitverlängerung.

Fabry hilft mit der Vertrauensfrage und mit Verdächtigungen Deutschlands nach.

Paris, 27. Dez. Die Kammer befaßte sich am Donnerstag nachmittag mit dem noch vom Kabinett Flandin herrührenden Gesetz, das die Bestimmungen des Rekrutierungsgesetzes von 1928 im Sinne des inzwischen beschrittenen Weges der Dienstzeitverlängerung abändert. Die Verlängerung der Dienstzeit beträgt nach dem neuen Gesetz sechs Monate für die im April 1935 einberufenen Rekruten und 12 Monate für die folgenden Jahrgänge bis zum Jahre 1938 unter dem Vorbehalt, daß die außenpolitische Lage oder die Einstellung von langdienenden Berufssoldaten eine Milderung dieser Bestimmung gestatten sollten.

Das neue Gesetz wird mit dem zahlenmäßigen Rückgang der Rekrutenjahrgänge im Verfolg des Geburtenausfalles während des Krieges begründet. Während die Jahressklasse 1934 nach 226 000 Rekruten aufwies, ist diese Zahl 1935 auf 145 000 zurückgegangen und wird 1936 sogar nur 112 000 betragen. Dann wird sie langsam wieder steigen. 1937 rechnet man mit 122 000, 1938 mit 141 000, 1939 mit 162 000, 1940 ebenfalls mit 162 000 und 1941 bereits wieder mit 200 000 Rekruten.

Das neue Gesetz gibt dem Kriegsminister das Recht, das mehrpflichtige Alter allmählich bis um 12 Monate herabzusetzen und außerdem die Einstellung der Rekruten zu dem vom Kriegsminister für zweckmäßig erachteten Zeitpunkt vorzunehmen. Das bedeutet die Abkehr von der bisherigen Übung, die fälligen Jahrgänge in zwei Jahreshälften, im April und im Oktober, einzustellen. In Zukunft wird die Einstellung des ganzen Jahrganges im Oktober vorgenommen werden.

Vor der Beratung dieses Gesetzes bewilligte die Kammer die vom Senat bereits verabschiedeten Kredite für die Dienstzeitverlängerung des im Sommer 1935 verpölet entlassenen Halbjahrganges.

Im Verlaufe der Kammerberatung stellte der Kriegsminister Fabry zur allgemeinen Ueberraschung die Vertrauensfrage an einem Zusatzantrag, der von dem elfköpfigen Abgeordneten Schumann (Volksdemokrat, mittlere Rechte) ausging und der eine Bevorzugung der kinderreichen Familien zum Ziele hat. Die Tatsache, daß der Kriegsminister das Schicksal der Regierung in diesem Zusammenhang in die Waagschale geworfen hat, rief in der Kammer allgemeines Erstaunen und Erregung hervor. Die Sitzung wurde um 17.30 Uhr vorübergehend aufgehoben. Das Zwischenspiel gab Anlaß zu erregten Ansprüchen in den Wandelgängen der Kammer. Ministerpräsident Laval, der bisher nicht an den Beratungen teilgenommen hatte, erschien im Kammergebäude.

Im Verlauf der Aussprache ergriff Kriegsminister Fabry das Wort. Er ersuchte die Kammer, den vom Heeresauschuß gebilligten Wortlaut unverändert anzunehmen. Zur Begründung hielt er eine Rede, in der er, wie er das schon als Abgeordneter im Heeresauschuß der Kammer zu tun pflegte, den Kammermitgliedern mit übertriebenden Schilderungen der deutschen Rüstungen Angst zu machen versuchte. U. a. führte er aus, daß die vorübergehende Dienstzeitverlängerung erforderlich sei nicht nur, um den Ausfall der rekrutenarmen Jahre zu decken, sondern auch „wegen der intensiven Aufrüstung Deutschlands, die öffentlich von der deutschen Regierung eingestanden sei“. Zu den Besorgnissen, von denen die Regierung Flandin sich habe leiten lassen, seien noch neue hinzugekommen. Gegenüber den 800 000 Mann, die Deutschland unter den Waffen habe (?), verfüge Frankreich im Mutterlande über höchstens 400 000 Mann (!). Man könne diesen Bestand nur aufrechterhalten, indem man allmählich das mehrpflichtige Alter herabsetze, ohne dabei das 20. Lebensjahr zu unterschreiten. Die Regierung werde daher alle Zusatzanträge ablehnen, die darauf abzielten, diesen Effektivebestand zu verringern.

Die Sitzung wurde kurz nach 18 Uhr wieder aufgenommen. Ministerpräsident Laval hatte neben dem Kriegsminister auf der Regierungsbank Platz genommen. Der Vorsitzende des Heeresauschusses beantragte die Rückverweisung aller Zusatzanträge, die eine Verminderung der Effektivebestände verursachen würden, an den Auschuß. Ministerpräsident Laval erklärte von seinem Sitze aus, Kriegsminister Fabry habe durchaus seine Pflicht getan, indem er die Vertrauensfrage gegen den Antrag gestellt habe, der eine Verminderung der Effektivebestände um etwa 16 000 Mann zur Folge haben werde. Die Regierung stimme der Rückverweisung dieses Antrages an den Heeresauschuß zu. Der Kriegsminister sei bereit, zusammen mit dem Heeresauschuß einen neuen Wortlaut auszuarbeiten.

Die Verabschiedung der Rekrutierungsvorlage wurde von der Kammer bis nach Fertigstellung des Gutachtens des Heeresauschusses über die vorliegenden Zusatzanträge vertagt. Die meisten Artikel sind aber bereits angenommen.

Vor Beendigung der Donnerstagsberatung beschloß die Kammer, die zweite Lesung der Gesetze über die Bände, über das Waffentragen und über Pressevergehen auf Samstag nach-

mittag anzusehen. Die nächste Sitzung, die der Behandlung außenpolitischer Anträge gewidmet ist, beginnt am Freitag um 15 Uhr.

Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Kampfbünde mit 12 gegen 9 Stimmen in der vom Senat festgesetzten abgeänderten Form, der auch inzwischen die Regierung zugestimmt hat, angenommen.

Von den drei Vorlagen braucht somit wahrscheinlich nur noch der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Aufregung zum Nord durch die Presse zur zweiten Lesung an den Senat zurückzugehen, da der Kammerauschuß am Wortlaut einige stilistische Änderungen vorgenommen hat.

Paris, 27. Dez. Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Lebrun beschloß am Donnerstagvormittag, sich die Auffassung des Senats über den Gesetzentwurf zur Auflösung der Kampfbünde und Privatmilizien zu eigen zu machen. Damit hat die Regierung ihren eigenen Entwurf in dem politisch bedeutsamen Punkt aber die für die Auflösung zuständige Stelle aufgegeben. Die Regierung hatte beinahe gewünscht, daß die ordentlichen Gerichte die etwaige Auflösung beschließen sollten, während nach dem Wunsch des Senats für die Auflösung bereits ein Beschluß des Präsidenten der Republik nach Anhörung des Ministerrates genügen soll. Trotzdem hat der Ministerrat beschlossen, in der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen, falls die Regierung es für nötig erachtet, das heißt, falls in der Kammer Ergänzungsanträge eingebracht werden sollten, die über die vom Senat beschlossene Fassung hinausgehen.

Weiter wurde General Puaux zum Generalkommandeur der Heeresluftfahrt ernannt. Dieser Posten war seit Ernennung des seinerzeitigen Generalkommandeurs für Heeresluftfahrt, Denain, zum Luftfahrtminister unbesetzt geblieben. Der Handelsminister, der einen Bericht über den neuen französisch-spanischen Handelsvertrag erstattete, wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf über die Einheitspreisschritte auszubereiten und vorzulegen.

Nach Beendigung des Ministerrates hatte Staatsminister Ferrion eine ausgedehnte Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun. Ueber den Inhalt der Beipredung ist bisher nichts bekannt geworden.

Roosevelts Weihnachtsbotschaft.

Newyork, 27. Dez. Am Heiligen Abend versammelten sich im Lafayette-Park in Washington gegenüber dem Weißen Haus die Familie des Bundespräsidenten und die Mitglieder der Bundesregierung. Ein riesiger Weihnachtsbaum erstrahlte im Kerzenlicht, und Roosevelt richtete, einem alten Brauch entsprechend, die Weihnachtsbotschaft an alle Bürger der Vereinigten Staaten, die vom Rundfunk übertragen wurde. In seiner Rede sprach Präsident Roosevelt von dem völkerverbindenden Geiste des Weihnachtsfriedens, der für die Vereinigten Staaten eine besondere Bedeutung habe, weil auf ihrem Gebiet sich die verschiedensten Nationen und Rassen zu einer großen Einheit gefunden haben. Die großen Kämpfer für Amerikas Freiheit sprächen eine ewige Sprache von diesem Geiste. Von diesem Geiste seien sie alle durchdrungen gewesen, der Deutsche von Steuben, der Pole Kosciuszko und die beiden Franzosen Rochambeau und Lafayette, die von vier fernen Ländern gekommen waren, um den Grundstein zu legen für Amerikas heutige Größe. Der Geist der heiligen Weihnacht sei nicht beschränkt von Zeit und Raum, denn er atme die ewige Botschaft vom Frieden unter den Menschen.

Aufklärung eines Sabotageaktes

aus dem Jahre 1933.

Stuttgart, 26. Dez. Dem württembergischen politischen Landespolizeiamt gelang es in den letzten Tagen, einen kommunistischen Sabotageakt aufzuklären, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Als der Führer am 15. Februar 1933 zum ersten Male nach seiner Ernennung zum Reichskanzler in Stuttgart in der Stadthalle sprach, wurde die Rundfunkübertragung dieser Rede beinahe unterbrochen. Die Untersuchung ergab, daß das Übertragungsgerüst in der Werderstraße mit einem Holzbeil durchschlagen worden war. Als Täter wurden nunmehr ermittelt: der ledige 33jährige Alfred Däubler, der verheiratete 33jährige Hermann Mebinger, der verheiratete 33jährige Wilhelm Bräuninger, der verheiratete 33jährige Eduard Weingärtel; Urheber des Attentats ist der ledige 33jährige Kurt Hager, während der 33jährige verheiratete Ingenieur Rudolf Futterknecht als technischer Berater mitwirkte. Die Beschuldigten sehen ihrer gerechten Bestrafung entgegen.

Minister in Schanghai ermordet.

Fortdauer der Studentenkundgebungen / Standrecht auch über Nanking und Sankau.

Schanghai, 27. Dez. Der frühere Stellvertreter Außenminister und jetzige stellvertretende Verkehrsminister der Nanking-Regierung, Tangyujen, wurde am Donnerstag nachmittag in seiner in der französischen Niederlassung von Schanghai gelegenen Wohnung ermordet.

Die Täter, deren Zahl mit zwei bis drei angegeben wird, lauerten dem von einem Besuch heimkehrenden Vizeminister auf und verfolgten ihn bis in sein Haus. Dort gaben sie im Treppenhause etwa acht Schüsse auf ihn ab, von denen drei trafen. Tangyujen starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Mörder konnten unerkannt entkommen.

Die von Schanghai Studenten veranstalteten Kundgebungen gegen die nordchinesischen Separatisten nehmen einen immer engeren Charakter an. In der Nankingstraße, der Hauptstraße der internationalen Niederlassung, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Polizisten und Studenten verwundet wurden. Der Nordbahnhof wurde von mehr als zweitausend Studenten verschiedener Universitäten besetzt und der Zugverkehr nach Nanking in ihre Gewalt zu bringen.

Ein Teil der Studenten hat am Mittwoch, um in Nanking scharfen Protest gegen die separatistischen Bestrebungen einzulegen, den Nordbahnhof in Richtung Nanking verlassen. Die beidenzüge, mit denen die Studenten abfahren, waren von Polizeibeamten begleitet. Bei der Station Wuji wurden die Züge von den Polizeibeamten zum Stehen gebracht. Die Polizeibeamten forderten die Studenten zur Umkehr auf. Der Bahnverkehr nach Nanking ist noch immer unterbrochen. Auf Befehl von Nanking hat der Kommandeur der Garnison in Wusung, einem Außenort nördlich von Schanghai, den Befehl erteilt, die Nankingstraße zu räumen. Diese Maßnahme soll Ruhestörungen vorbeugen, die man seitens der linksradikalen als Folge der Studentenkundgebungen für möglich hält.

Die Stimmung in Nanking ist unter dem Eindruck der Ermordung des stellvertretenden Verkehrsministers sehr besorgt. Der Ermordete, der als Anhänger Wangschingweis japanfreundlich gestimmt war, ist, wie man allgemein hier der

Auffassung ist, von Kommintern getötet worden, die eine Annäherung Chinas an Japan verhindern wollen.

Die Regierung hat jetzt auch über Nanking und Sankau das Standrecht verhängt. Diese Maßnahme, die bereits in Schanghai getroffen worden war, bedeutet ein Vorbeugen vor etwaigen kommunistischen Versuchen, die ursprünglich rein vaterländische Studentenbewegung auszunutzen zu einer Kraftprobe gegen die Regierung Tschiangkaischeks.

Die japanischen Dienststellen in Schanghai nehmen eine abwartende Haltung ein. Das japanische Militär ist in Bereitschaft. Große Manöver gehen in der Umgebung Schanghais vor sich.

Die japanischerseits verbreitete Nachricht von einer Unabhängigkeitserklärung der inneren Mongolei wird von deren Vertretung in Peiping in vollem Umfange dementiert.

Italienisches Flugzeug abgeschossen.

Abdis Aheba, 27. Dez. Ein italienisches Flugzeug soll Donnerstag morgen, wie hier verlautet, in abessinischer Hände gefallen sein. Der Bericht besagt, daß zwei italienische Flugzeuge über Dagabur gesichtet worden seien, die jedoch keine Bomben abgeworfen hatten. Eines der Flugzeuge habe wenige Kilometer südlich von Dagabur, offenbar infolge erheblicher Beschädigungen durch das Feuer der Flugabwehrgeschütze, auf abessinischer Seite zur Notlandung niedergehen müssen. Die Insassen des Flugzeuges seien gefangen genommen, das Flugzeug sei sichergestellt worden.

Berichte von der Nordfront lassen erkennen, daß hier die Kämpfe noch immer andauern. Nähere Einzelheiten sind jedoch noch nicht bekannt.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 27. Dez. Die amtliche Mitteilung Nr. 80 gibt folgenden Heeresbericht: „Aus den Ostabhängen der Hochebene ist eine Gruppe abessinischer Krieger, die in der Richtung auf das Danakilgebiet und die Salztiefebene abzufolgen versuchte, von einer Hundertschaft der Danakiltruppen zerstreut worden. Die Abessinier haben fünf Tote und sechs Verwundete auf dem Gelände zurückgelassen. Unsere Erlundungstätigkeit im Itagebiet ist auf keinen feindlichen Widerstand gestoßen. Die Luftwaffe im Somaligebiet hat abessinische Truppenzusammenschüngen zwischen Dua Parma und Canale Doria mit Bomben belegt.“

Die Kommunistentätigkeit in Brasilien.

Bomben- und Sprengstofflager in Rio aufgedeckt.

Rio de Janeiro, 27. Dez. In Rio de Janeiro wurden bei polizeilichen Nachforschungen in einem Wohnhaus aus Anlaß einer Explosion umfangreiche Vorräte von Sprengstoffen und Bomben gefunden. Ein Mieter des Hauses gab nach längerem Verhör zu, daß er die Bomben und das Sprengmaterial im Auftrage der kommunistischen Partei aufbewahre. Es wurde festgestellt, daß die Kommunisten in der Stadt mehrere geheime Werkstätten unterhielten, in denen Bomben hergestellt wurden. Es bestand der Plan, zu gleicher Zeit auf alle Kasernen in der Hauptstadt Sprengstoffanschläge zu verüben.

30 Schneesturmopfer in USA.

Newyork, 27. Dez. Das ganze Land von den Rocky Mountains bis zur Atlantikküste wurde während der Weihnachtsfeiertage von schweren Blizzards heimgesucht. In vielen Staaten mußte der Flugzeug- und Kraftwagenverkehr völlig eingestellt werden. In Chicago trafen die Eisenbahnzüge mit stundenlangen Verzögerungen ein. Überall sind große Schneeverwehungen zu verzeichnen. 30 Menschen sind erfroren.

Stabschef Luße 45 Jahre alt.

Berlin, 26. Dez. Der Stabschef der SA, Viktor Luße, begeht am 28. Dezember seinen 45. Geburtstag. Luße, einer der treuesten Mitstreiter des Führers, kam bereits in den ersten Anfängen der Bewegung zu Adolf Hitler und war einer der ersten Kämpfer für den Nationalsozialismus in Norddeutschland. Als Stabschef der SA gelang es ihm, diese Organisation zu einer geschulten, glaubenshaften, dem Führer fanatisch treu ergebenen Truppe zusammenzufassen.



Die vier ausgewiesenen Helmmatrosen aus Eupen-Malmedy. Von links nach rechts: Peter Dehottay, Joseph Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Foxius.

Deutsche Zeitung in Frankreich

DAS DEUTSCHE BLATT DER IN FRANKREICH ANSÄSSIGEN REICHSDEUTSCHEN NACHRICHTEN- UND MITTEILUNGSORGAN DER DEUTSCHEN VEREINE UND VERBÄNDE

Was wir wollen:
Gutes Verhältnis zum Gastlande —
Zusammenhalt aller Reichsdeutschen in Frankreich!

WAS IST, WAS WILL DIE DZP? DEUTSCHE VOLESGENOSSEN! Was verstehen wir unter Pressefreiheit?

In Paris erscheint jetzt eine Zeitung für die Frankreich ansässigen Deutschen. Unser Bild zeigt einen Teil der Kopfseite der ersten Nummer vom 17. Dezember.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Ich sollte erschossen werden.

Von Sven Hedin.

„Großes Pferd“ war der Beiname des jungen chinesischen Generals Ma Chung-yin, in dessen Hände der berühmte schwedische Forscher auf seiner letzten Expedition fiel. Ma war von bewundernswürdiger persönlicher Tapferkeit, aber leider auch unerhört grausam. Bei der Erstürmung von Städten pflegte er der erste auf der Stadtmauer zu sein, ließ aber zuweilen die ganze Bevölkerung niedermähen, wenn sie sich nicht rechtzeitig ergeben hatte. Man könnte Ma als den Napoleon von Sibirien bezeichnen: auch er wollte — im Bündnis mit Deutschland, Rußland und der Türkei — die ganze Welt erobern, hatte anfänglich große Erfolge und wurde schließlich vom Geschick ereilt. Zu seiner Flucht erzwang er sich von Sven Hedin die Kraftwagen der Expe-



Aus: Sven Hedin, Die Flucht des Großen Pferdes. Mit Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig.

dition, nachdem er den Forscher und seine Kameraden bereits hatte an die Wand stellen und mit Erschießen bedrohen lassen. In seinem neuen Buch „Die Flucht des Großen Pferdes“ (mit 117 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers und seiner Mitarbeiter sowie einer vierfarbigen Routenkarte), dessen Erscheinen der Forscher in seinen Vorträgen schon selbst angekündigt hat, schildert Sven Hedin, wie es ihm und seinen Gefährten als „Gästen“ des Großen Pferdes und, nach dessen Beirath von der Kampfbühne, als Spionagenerdächtigen ergangen ist, denen nun auch die Feinde Mas nach dem Leben trachteten. Wir entnehmen dem Buch den Abschnitt, in dem Sven Hedin erzählt, in welcher „liebenswürdiger“ Weise der „Verleib“ der Expeditionskraftwagen vereinbart wurde.

Zehn Minuten später kam Jew und meldete, zwei Soldaten seien da, ich würde ans Telefon hin Kommandanten gerufen, da eine wichtige Botschaft für mich aus Khara-schar eingegangen sei. Es wurden Bedenken geäußert, es könne eine List sein. Ich nahm Jew und Georg als Dolmetscher mit und Effie als Fahrer für die Limousine. In dieser lagen in einer Handtasche meine Tagebücher, Handschriften und Karten sowie im Rückfuß mein prachtvoller Reißerführer. Wir stiegen ein. Die beiden Soldaten stellten sich auf die Trittbretter und zeigten Effie den Weg — keineswegs zum Namen des Kommandanten und zu seinem Telefon, sondern nach dem Quartier von Chang und seinen Leuten, wo wir gestern Abend gegessen hatten.

Wir wurden schräg über den Hof geführt, nach dem Zimmer mit dem einlampe Stearinlicht, und gebeten, am Tisch Platz zu nehmen. Tee, Zucker und Zigaretten wurden vorgelegt. Schon in der Tür stand ein halbes Duzend Soldaten mit Gewehren und Pistolen; im Zimmer waren ebensoviel und auf dem Hof, der nur durch den Lichtschein aus dem Fenster erleuchtet wurde, zwanzig oder dreißig Mann versammelt, alle bewaffnet.

Jetzt wiederholte Chang seine Forderung. Telefonischer Bescheid wäre von Ma Chung-yin aus Dawandeng gekommen, und auch ein schriftlicher Befehl wäre mit Kurieren nach Khara-schar geschickt worden. Dieser Befehl sei eindeutig. Er müßte heute Abend ein Lastauto haben.

In bestimmter Form und mit Betonung jedes Wortes antwortete ich: „Wir stehen im Dienst der Zentralregierung. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Befehl der Regierung ausgeführt wird. Die Autos gehören nicht uns, und keine darf verlassen werden.“

„Die militärischen Angelegenheiten gehen allem andern vor“, rief Chang. „Nichts darf sie aufhalten. In einem Krieg in Sibirien bedeutet Nanjing nichts. Uebrigens stehen auch wir unter Nanjing, und es dürfte sowohl in eurem wie in Nanjings Interesse sein, wenn ihr uns helft.“

„In unseren Anweisungen ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß wir in Sibirians inneren Streitigkeiten nicht Partei ergreifen dürfen. Ich weigere mich daher, ein Auto auszuliefern.“

Mit zusammengebissenen Zähnen und blaß vor Zorn antwortete Chang mit leiser und zitternder Stimme:

„Es spielt keine Rolle, was ihr beschließt und ob ihr euch weigert. Dem Befehl, den ich von Ma Chung-yin erhalten habe, ist zu gehorchen. Noch heute Abend hat eins von euren Autos an meiner Tür zu stehen!“

Da hohnlachte ich, erhob mich brüsk und ging ohne Abschiedsgruß hinaus. Georg und Jew folgten mir. Mit der Taschenlampe beleuchtete ich den Weg. Ich kam auf die Straße hinaus, wo Effie in der Limousine wartete, öffnete die Tür und nahm meinen Platz auf dem Rückfuß ein. Jew hatte den Fuß auf dem Trittbrett und die Hand am Türgriff, bereit einzusteigen. Da warfen sich drei Soldaten von rückwärts über ihn und rissen ihn mit Gewalt herunter. Er

drehte sich um und erhob den Arm, um zuzuschlagen. Da rief ich: „Sei ruhig, folge ihnen!“

In demselben Augenblick sprang ich aus dem Auto. Ein paar Soldaten packten mit eisernen Griffen Jew's Arme, und ein paar andere trieben ihn mit Kolbenstößen in den Hof zurück. Ich war kaum aus dem Auto, als ich von andern Soldaten umringt wurde, die meine Handgelenke ergriffen und mich auf demselben Weg vorwärts stießen. Effie war auch herausgesprungen, hatte die Tür zugeschlagen und wurde in gleicher Weise wie wir behandelt. Wie Vieh wurden wir in den Hof getrieben, wo Georg bereits gebunden stand. Hier wurden wir drei Schweden und Jew von etwa vierzig Soldaten und Offizieren umringt. Unter diesen erkannte ich die Eskorte aus Turfan wieder und den Adjutanten des Kommandanten von Korla. Wahrscheinlich war der Kommandant, der sich angeblich in Khara-schar befand, selbst auch da. Mit starren Zügen und grau im Gesicht führte Chang das Kommando in knappen, harten Worten. Er sagte nicht viel. Jeder Soldat kannte seine Rolle, die er viele Male vorher gespielt hatte und die so vielen unschuldigen Menschen das Leben gekostet hatte.

Jeder von uns war von einem halben Duzend Soldaten umringt. Sie hatten es eilig. Alles spielte sich in einigen Sekunden ab. Wenn es sich ums Erschießen handelt, hat es keinen Zweck zu zaudern. Je schneller, desto besser, dann ist es vorüber.

Eine schwielige Faust entwand meiner Hand die Taschenlampe. Mit einem gewaltigen Ruck riß einer der Gesellen die Knöpfe meiner Joppe auf, zog sie mir aus, während ein anderer mir das Hemd aus dem Hosensack riß, um es mir über den Kopf zu ziehen. Ein teuflischer Räuber hielt die ganze Zeit die Mündung seiner Pistole mitten auf mein Herz gerichtet. Starke Hände ergriffen mich bei den Handgelenken und fesselten mir die Hände auf dem Rücken. Jew, Georg und Effie standen bereits da mit nacktem Oberkörper, die Hände wie in einem Schraubstock auf dem Rücken gebunden. Jeder hatte eine oder mehrere Pistolen einen Zoll vom Herzen. Die Büttel hielten den Finger am Drücker. Wenn einer von ihnen auf dem dunklen, unebenen Hof gestolpert wäre, wäre ein Schuß losgegangen, und das Zeichen wäre gegeben gewesen.

Jetzt rasselten die Gewehre, die zum Schuß fertig gemacht wurden. Die Soldaten stellten sich uns gegenüber auf. Die Mündungen der Gewehre waren auf uns gerichtet. Das einzige, was noch fehlte, war: „Legt an! Feuer!“

In einem Augenblick wurde mir die Lage in ihrer ganzen Tragweite klar. In einer Sekunde flog mein Leben an mir vorbei, die liebe Heimat im Norden, die jungen Menschen, für deren Leben ich die Verantwortung trug, die Expedition, für die ich der Zentralregierung Rechenschaft abzulegen hatte. In einer halben Minute fand wir erschossen! Jesus im Himmel, das darf nicht geschehen, das Leben meiner drei Kameraden und mein eigenes Leben sind mehr wert als ein Lastauto. Blüh schnell rief ich Georg zu:

„Wir werden erschossen! Verspricht ihnen ein Auto für heute Abend!“

Einen Kopf größer als alle die andern, übersehte Georg in ruhigem und abgemessenem Ton meine Worte. Chang erteilte ein Kommando. Die psychologische Wendung trat ein. Gespannte Muskeln erschlafften, die Gewehre nahmen eine mehr vertikale Stellung ein. Ein neues Kommandowort: „Führt den alten Mann hinein, haltet die jungen fest!“

Der Soldat, der die erste Schlinge um meine Handgelenke gelegt hatte, ließ den Strick fallen und meine Hände los. Zwei Soldaten pufften mich in die Stube und zogen einen Stuhl an den Tisch mit dem Stearinlicht heran, an dem ich Platz nahm. Ich wollte mir eine Zigarette anzünden. Das Stui fehlte ebenso wie andere Dinge, die ich in den Taschen



Das „Große Pferd“.

Aus: Sven Hedin, Die Flucht des Großen Pferdes. Mit Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig.

gehabt hatte. Selbstamerweise war die Uhr da. Die andern hatten ihre eingebüßt.

Nun folgten Minuten, lang wie Ewigkeiten. „Kommen die andern nicht?“ fragte ich die Wächter, die mich gleich Wölfen bewachten. „Sie kommen!“ lautete die Antwort.

Aber sie kamen nicht. Ich saß in fürchterlicher Spannung und erwartete jeden Augenblick die drei Salven zu hören, die mir den Tod meiner Freunde verkündeten.

„Kommen sie nicht bald?“

„Sie kommen!“ Aber sie kamen nicht. Von Unruhe gepeinigt, erhob ich mich rasch, um auf den Hof hinauszueilten, und zu sehen, was geschehen war oder geschah. Die beiden Soldaten stellten sich mir in den Weg wie eine Mauer von Eisen und zeigten auf den Stuhl. Es war 1/11 Uhr. Das Ganze war in einigen Minuten vor sich gegangen. Außerlich blieb ich ruhig, aber mein Inneres kochte vor Unruhe. Im nächsten Augenblick wurde Jew mit einem gewaltigen Stoß in die Stube befördert und rief:

„Ihr Ultimatum ist: ja oder nein wegen des Autos.“

„Antworten Sie, daß das Auto heute Abend hier sein wird unter der Bedingung, daß Ihre, Georgs und Effies Fesseln gelöst werden und daß die beiden Schweden hierhergebracht werden.“

Ein paar Kerle lösten den Strick um Jew's Handgelenke. Er machte einige Armbewegungen und sagte:

„Sie haben den Strick mit aller Kraft angezogen, meine Handgelenke schmerzen, und ich habe das Gefühl in den Händen verloren.“

Im gleichen Augenblick wurden Georg und Effie hereingeführt, und Chang gab Befehl, ihre Fesseln zu lösen.

Der Campenpuker als Erfinder.

Konstrukteure, von denen man nicht spricht — Reichsbahnbeamte am Zeichenbrett

Alljährlich um die Jahreswende bringt die Deutsche Reichsbahngesellschaft an viele ihrer Arbeiter und Angestellten Prämien für technische Erfindungen, Verbesserungen und Anregungen zur Verteilung.

Da setzt man sich in den Zug, macht es sich an seinem Fensterplatz bequem, läßt die Landschaft an sich vorüberziehen und fährt dann hinein in die Erholung oder in die Arbeit. Eine Selbstverständlichkeit, daß man auf die Minute genau zu der Zeit, die uns der Fahrplan sagte, am Bestimmungsort ankommt; eine Selbstverständlichkeit aber auch, daß man sich unterwegs ein bißchen begalich einrichtet auf seinem Platz! Sticht die Sonne zu sehr, läßt man mit einem einfachen Handgriff den Rollvorhang herunter, und ist es zu heiß, wird das Fenster gerade soweit geöffnet, daß uns die Temperatur zuflutet. Dazu sind ja schließlich die praktischen Köcher in den Lederriemen vorhanden. Reist man nachts und will ein Nickerchen machen, wobei die Beleuchtung stören würde, schließt man einfach die Stoffblende, die an der Lampe des Abteils angebracht ist.

Ja, alle diese kleinen Annehmlichkeiten nimmt man als selbstverständlich hin, ohne sich lange Gedanken darüber zu machen, und wenn man sie wirklich einmal bewußt würdigt, dann zollt man im Geiste höchstens den Ingenieuren der Waggonfabriken Anerkennung. Niemand denkt daran, daß wir viele Bequemlichkeiten, deren wir uns auf der Reise

während der Bahnfahrt erfreuen, nicht berufsmäßigen Technikern verdanken, sondern Männern, die vielleicht irgendwo in einem entlegenen Dorf oder in einem einsamen Bahnwärterhäuschen den harten Dienst versehen und deren eigentliche Aufgabe es gar nicht wäre, mit Zeichenbrett und Zirkel Erfindungen zu erdenken.

So hat sich vor vielen Jahren ein Campenpuker der Reichsbahn, wenn er abends viele hundert Lampen reinigte, stets Gedanken darüber gemacht, wie man wohl auf einfachere Weise den hellen Lichtstrahl noch Wunsch abschirmen könne. Und das Ergebnis seiner Überlegungen war die runde Stoffblende, die in der Zwischenzeit schon unzähligen Reisenden zu einem erquickenden Schlaf im Abteil verholfen hat. Wie praktisch sind auch die Patenttüren der Wagen, die man mit einem Knall ins Schloß wirft! Auch sie hat ein unbekannter Werkstättenarbeiter erfunden, der nicht einmal seine hervorragende Idee zu Papier bringen konnte, sondern sie einem technisch besser gebildeten Arbeitskameraden erst ausführlich erklären mußte, bevor sie in einer technischen Zeichnung festgehalten wurde. Ein Bahnhofsvorstand hatte immer Bedauern mit seinen Beamten, wenn sie bei Sturm und Kälte an der Sperre stehen mußten, um die Korlen zu knipsen. Solange hatte er Mitleid mit seinen Untergebenen, bis er eines Tages die sogenannte Wanne konstruierte, diesen kleinen Holzverschlag, in denen jetzt die Unbilden der Witterung den Männern an der Sperre nicht mehr viel anhaben

An Festtagen
besonders wichtig



Bullrich-Salz

100grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Wann. Früher konnte man die Fenster in den Abteilen nur entweder ganz zumachen oder ganz öffnen. Es war nicht möglich, die Zufuhr der frischen Luft mit Hilfe der Pöcher des Lederriemens zu regulieren, die in den Metallknopf eingehaft werden, — weil erst ein Weichenwärter auf diese einfache, wie sinnreiche Idee kommen mußte.

Jeder Arbeiter und Beamte im großen Getriebe der

Reichsbahn ist eben ständig bemüht, dazu zu helfen, daß das Reisen immer behaglicher wird. Manchmal kommen solche Erfindungen nur indirekt dem Reisenden zugute, dann nämlich, wenn es sich um Neuerungen des technischen Betriebes handelt. Ein Puffer, Verbesserungen an der Kupplung der Wagen und viele andere wichtige Konstruktionen stammen von diesen unbekanntem Erfindern im blauen Rock.

Die Wünschelrute auf Totensuche.

Ein interessanter Versuch in Trier — Der Gabelzweig vor neuen Aufgaben?

Was will denn dieser kleine Mann immer, der Tag für Tag mit einem Gabelzweig in den Händen vor der Trierer Basilika herumläuft? Ist es ein Wünschelrutengänger, der nach einer Wasserader sucht? Das kann nicht gut sein, denn Trier hat doch so viele Quellen, daß es noch eine zweite Stadt mit Trinkwasser versorgen könnte!

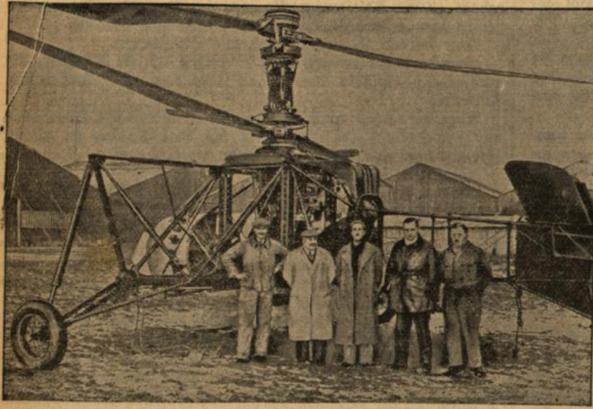
So oder ähnlich mögen die erkaunten Fragen der zahlreichen Zuschauer gelautet haben, als vor kurzem inmitten der Stadt Trier auf einem kleinen Platz ein Wünschelrutengänger eifrig auf der Suche war. Schon im vergangenen Jahr hatte man denselben Herrn bei der gleichen geheimnisvollen Betätigung beobachten können und nun war er wiedergekommen. Man ist in der alten Augusta Treverorum Ausgrabungen aller Art gewohnt und historische Funde sind keine Seltenheit in dieser an geschichtlichen Ueberresten so reichen Stadt. Aber eine Wünschelrute? — Nicht unterirdischen Wasseradern galt die Jagd des Gabelzweiges, sondern — längst angemoderten Gebeinen.

Es war zum ersten Mal, daß die Wünschelrute, die ja schon im Altertum bekannt war, zu solchen Versuchen herangezogen wurde. Bis hierher hatte sie nur Wasserstellen und Erzlagerungen nach. Vor 142 Jahren starb in Trier der aus Pöhringen gebürtige Johann Martin Mose. Er war auf dem alten St. Laurentius-Friedhof beerdigt, doch blieb sein Grab seit dem Jahre 1804 bis heute verschollen. Französische Kreuze hatten sich nun in den letzten Jahrzehnten immer wieder bemüht, die Gebeine des Pöhringers ansitzig zu machen, doch blieben alle Versuche bisher ergebnislos. Vor kurzem wurden die Nachforschungen neuerdings aufgenommen, nachdem vorher die deutsche Regierung durch Vermittlung der deutschen Volkshilfe den französischen Herren die Genehmigung dazu erteilt hatte.

Diesmal wollte man ganz neue Wege beschreiten, um zum Ziel zu gelangen. Der bekannte französische Rutengänger, Professor Beder von Nancy, wurde für die Angelegenheit interessiert. Tatsächlich stellte er seine großen Erfahrungen mit der Wünschelrute in den Dienst der Sache, mit einem Erfolg, das sei gleich vorausgeschickt, der dem heizumstrittenen Problem der Wünschelrute ganz neue Möglichkeiten erschließt.

Systematisch suchte Professor Beder den Boden ab, in dem die Gebeine vermutet wurden. Einige Tage lang war seine Arbeit erfolglos, dann aber stieß er auf eine Spur, die nun weiter verfolgt wurde. Schließlich wurde der Pöhr, unter dem die Leiche liegen mußte nach den Ausschlagungen der Rute, immer kleiner, so daß man endlich an die Ausschachtungsarbeiten gehen konnte. Dabei wurde von den Ausgrabungsarbeitern, die die Stadt zur Verfügung gestellt hatte, Ueberreste einer Mauer freigelegt, unter denen man zahlreiche Skelette, ja sogar außerordentlich schön gearbeitete römische Zeit, fand. Aber selbst in dem schon gewonnenen Erdloch schlug die Wünschelrute immer noch weiter aus, so daß die Vermutung aufkam, daß man in größerer Tiefe nochmals auf Funde stoßen würde. Und wirklich konnten aus einer Tiefe von zweieinhalb Metern die Gebeine eines Mannes ans Tageslicht geholt werden, die mit größter Wahrscheinlichkeit allen Umständen nach die des gesuchten Johann Martin Mose sind.

Wenn sich hier erstmals eine Wünschelrute erfolgreich bei der Totensuche betätigt hätte, würden sich zweifellos ungeahnte Möglichkeiten erschließen. Man denke nur an die Suche nach Vermissten, Selbstmördern oder Ermordeten, bei der oft alle menschlichen Bemühungen und sogar der Spürsinn der besten Polizeihunde verfragen!



Ein Flug brachte Millionen ein.

Auf einem französischen Flugplatz führte Flieger Clayse ein Windmühlensflugzeug vor und konnte dabei mit diesem merkwürdigen Apparat, den wir hier auf unserem Bilde sehen, die gestellten Bedingungen des Luftfahrtministeriums erfüllen. Das bedeutete für ihn die Eringung eines Preises von einer Million Franken. (Der Pilot Clayse in der Lederjade.) (Presse-Photo, R.)

Neu einstudiert:

Die verkaufte Braut / Bezauernder Abend im Badischen Staatstheater.

Diese „Verkaufte Braut“ von Friedrich Smetana, als Weihnachtsgeschenk für die Freunde des Staatstheaters neu einstudiert, neu ausgestaltet und am ersten Feiertag mit allen Zeichen eines durchschlagenden Erfolges herangebracht, ist ein unbeschwertes Dorfspiel, freundlich, herzlich, schlicht, farbenprächtig, ein lebendiger Ausschnitt aus dem Volksleben.

Die wirbelnde Ouvertüre, die das Thema durch alle Gruppen des Orchesters jagt, ist ein Spiegel für den Charakter dieser köstlichen Oper, eine bezaubernd frische und freudige Musik, die in der Frühling selbst. Diese Stimmung ist im ersten Bilde festgehalten, man schaut in eine freie böhmische Landschaft, über ein sanftes Hügelland mit Wiesen und Feldern und bewaldeten Höhenzügen, die quer durch den Hintergrund laufen; im Vordergrund ein Kirchweihplatz auf Bergeshöhe mit rötlich blühenden Bäumen, einem feillich gestellten weiß getünchten Wirtshaus, einer Dorfkirche, die schon in den Hintergrund geschoben ist.

In diese Landschaft ist das Volksleben gestellt. Der duffige und zarte Frühlingscharakter dient nur dazu, die freudigen Herzen der Menschen zu spiegeln; die Farben der Landschaft und die der Ornamente an Fenstern und Türen und auf den Tellern in der Gaststube schwingen über auf die Trachten, Mensch und Landschaft klingen zusammen.

Diese Menschen leben. Man kann ihnen auch heute da und dort begegnen. Sie brauchen keine karikaturistische Strichelnung, indem sie spielen, sind sie von sich aus komisch. Wie steht nur gleich der Hauptrolle Kezal da, breitpurig, ungenügend, ein Neummalschneider in einer Tracht, die seine Heimat irgendwo in einem ungarischen Dorf vermuten läßt, brauner, verknäuelter Rock, braune Weste mit silbernen blinzelnden Knöpfen, ungarische Hufe mit Stickeren, Kniehiesel mit roten Abfäßen, rundes fedtes Filzhütchen mit bunten Bändern, darunter ein rundliches, bartloses Gesicht mit paar Falten und verknäuelten Neugeln. Er ist der Schmied des Glases, derb und drastisch, gepreßt und nichtigend und mit einem geblühten Maulwerk; er überredet die Eltern der Marie, sie soll den Depp Wenzel heiraten, diese hat aber doch ihren Hans; da die Eltern nicht gleich einstimmen läuft er zur Marie, zum Wenzel, zum Hans, macht den Vertrag, wonach der Hans seine Braut für 300 Dukaten verkauft. Kezal sucht alle Welt zu überbügeln. Als Hans Dampf in allen Gassen fucht er durch Wortschwall und Wortwiederholungen die Menschen für seine Pläne zu eragattern und erlebt, da er den Tag vor dem Abend lobt, zum Schluß den Kladderadatsch: sein eigener Vertrag hat ihn überlistet. Kammerlänger Franz Schufte zeigt diesen hurtigen Bursten, der bei aller Ver-

schlagenheit in seiner Art wieder drollig ist, mit vielen Nummern. Es macht ihm offenbar Freude, einen solchen dörflichen Beiratsvermittler auf die Beine zu stellen. Alles ist so gut wie richtig, er singt es ja selbst und holt im zweiten Akt als Sänger im Duett und mit dem frischen Reden von den Dukaten das Maßlose heraus. Dabei läßt er, ehe die Schlingen für seine Opfer gemorakt werden, vor sich hin und lustig gehen und hat dann die typische Stellung: Augenbrauen gehen hoch, Mundwinkel herunter, linker Fuß schiebt sich vor, die Arme gehen mit, die Hände öffnen sich als wollten sie Geld rasen.

Kezals Viebling, des Geldes wegen, leise dazugesagt, ist der Wenzel, der Stotterer, der Einfaltspinsel, der jedes Wort für bare Münze nimmt. Robert Kiefer hottert ihn und tappt in eng anliegenden weißer Hose und Jacke und bunter Weste. Er läßt ihn von hier über da nach ha lachen, lieb und dumm, daß man versteht, daß er mit der schwierigen Liebe nur schwer fertig werden kann.

Die Marie bringt die Kritik der Braut. Ihr hat Smetana im ehrwürdigen Aufblick zu Mozarts Geist und Stil alles mitgegeben, was er an drängender Empfindung, an Wärme des Herzens aufbringen konnte. Hedwig Hillegah greift diese köstliche Musik auf und läßt sie in ihrer wunderschönen Stimme ausströmen, so schlicht und liebevoll, daß ihr Gesang zu einem einzigen Wohlklang wird, doch unter der Lieblichkeit lauert, wenn Eifersucht und Betrug auf sie zu rennen, auch die Krallen. Sie trägt wie die vielen anderen hübschen und lachenden Dorfmadel einen weiten, bunten Kattunrock in leuchtenden Farben, ein absteckendes buntes Reichen mit reichem Bändergeschmuck, gebauschtes, kurzärmeliges Hemd und weiße Tüllschürze. In der dunklen Männertracht kommt der Hans des Kammerlängers Wilhelm Nentwig, der sehr flott spielt und seine Arien mit viel Empfinden singt. Am Hande der Handlung stellen sich die beiderseitigen Eltern des Paares auf, Fritz Garlan und Ekfriede Haberfort, Wolfgang Etxer und Fritz Heinen, dazu die Dröler — alle frisch und bewegt, teilnehmend, natürlich in Stellung und Bewegung, oft, etwa beim Vater Micha voll komisch ohne alle Absicht, immer freudig gestimmt: Der Charakter des musikalischen Lustspiels ist durch Derspielleiter Fritz Wildhagen glücklich betont, das Erdhafte ist erhalten ohne die Realistik herauszutreiben, und die Chöre, anfangen beim Frühlingslied, kommen in der Einstudierung von Georg Hofmann glänzend heraus.

Das Ganze ist ein Bild der Farbigkeit Deutsch-Böhmens. Wir sagten es bereits und gingen deshalb auch mal näher

Blick ins Bücherfenster:

Im Spiegel des Kalenders.

Im Konordia-Verlag, Leipzig, ist der „Deutsche Reichspost-Kalender 1936“, herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums, erschienen. Der Kalender gibt mit seinen bebilderten Blättern, die interessante Einblicke hinter die Kulisse gewähren, Zeugnis von dem weiten Tätigkeitsfeld der Deutschen Reichspost und allen ihren Einrichtungen. (Preis 2.80 RM.)

„Blodigs Alpenkalender 1936“ (Verlag des Blodigs Alpenkalenders Paul Müller, München), vermittelt in ausgedehnten Aufnahmen die Schönheit und Größe der Bergnatur. Auch über Sitten und Trachten der Bevölkerung finden wir darin manch schönes Bild. (Preis 2.90 RM.)

Der im 20. Jahrgang erscheinende „Badische Kalender 1936“, Herausgeber Landesverkehrsverband Baden (Verlag Zentralienbuchhandlung E. Schmitt-Heidelberg, Preis 2.25 RM.), verdient wie seine Vorgänger wieder besondere Beachtung durch seine gute Ausstattung und durch die geschickte Auswahl prächtiger Bildmotive, die bereites Zeugnis ablegen von den vielfältigen Schönheiten des badischen Landes, seiner Städte, Dörfer, Schlösser und Burgen. Nicht minder wertvoll sind die Darstellungen aus dem völkischen und kulturellen Leben.

„Der Deutsche Kalender 1936“, herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Berlin (Verlag Karl Gerber, München), der im 15. Jahr erscheint, bringt auf 122 Blättern wundervolle Aufnahmen aus Deutschland, stimmungsvolle Landschaftsbilder, alte Städte, Tore, Gassen, Farme, Schlösser, Burgen, Trachten. Die Aufnahmen sind mit sicherem Blick für das Künstlerische, das Eigenartige gefeiert. (Preis 2.50 RM.)

Der „Deutsche Garten- und Blumenkalender“ in Abreisform erscheint für 1936 zum zehnten Male. Seine etwa 120 Blätter bringen wieder schöne Bilder aus allen Ecken der Blumen-, Obst- und Gemüsewelt. Daneben enthalten sie wertvolle Winke über die Pflege der Balkonpflanzen, über die Arbeiten in Tier- und Nutzgärten in den einzelnen Monaten. Ein Preis-ausschreiben regt wider zum Nachdenken über ein leichtes Gewächs an und winkt mit wertvollen Preisen. (Membrand-Verlag, Berlin.)

„Bayernkalender 1936“ (Verlag Karl Gerber, München, 2.50 RM.) 122 Abreisblätter bringen Bilder bayerischer Kunst, bayerischen Städtebaues, bayerischen Volkslebens und bayerischer Landschaft. In der Verbindung mit kurzen beschreibenden Texten ist so ein anregender Führer durch Bayern entstanden.

Der Verlag F. Neumann in Neudamm, bekannt durch die von ihm verlegten Bücher mit Jagdgeschichten u. a., bringt für 1936 seinen beliebten Abreis-Kalender „Deutsche Jagd“ wieder heraus, der schon immer in Jägerkreisen viel Anklang gefunden hat, weil in ihm geordnet nach einzelnen Jagdzeiten jeweils bebilderte Hinweise zu finden sind, die fach- und sachgemäß das edle Weidwerk behandeln.

„Köhlers Deutscher Kalender“ erscheint zum 54. Male, enthält wie immer reiches statistisches und tabellarisches Material, allerlei Winke und Ratsschläge. Seinem Namen als deutschem Kalender macht er Ehre mit aktuellen Abhandlungen über Reichsautobahnen, über deutsches Soldatentum usw. Daneben bietet er eine Reihe ernter und heiterer Geschichten, deren Lesart unterhaltend und lehrreiche Stunden verbürgen. (Verlegt bei Wilhelm Köhler, Minden i. Westf.)

Selbstbewußtsein.

Herr (zu seiner Tischnachbarin): „Wirklich, bis jetzt habe ich nur zwei Damen kennengelernt, die alle Vorzüge ihres Geschlechts in sich vereinen.“ — „So? Wer ist die andere?“ —

auf Bild und Tracht ein: Mensch und Landschaft stimmen zusammen, das schönste Lob für den Bühnenbildner Heinz Gerhard Zischer und für die Kostümentwürfe der Margarete Schellenberg.

Eine andere Welt ist im dritten Akt als Zwischenpiel eingeschoben, die wandernde Zirkustruppe mit Bumm und Tschingtara, ein erschütternd komisches Schauspiel voll Fritter und Clown. Paul Müller kommt im Tricot mit reichlich wattierten Musteln, gewirbeltem Schurrbart und geölten Haaren. Er ist der weltberühmte Direktor der nie gesehenen Attraktion! Das muß man gesehen haben, da muß man hineingeraten sein, in dieses Weltaktprogramm mit Spezialitäten, Kuriositäten und Karitäten. Der Herr Direktor erscheint selbst als Scherzgenießer, Jongleur, Dresseur, mit hochtrabenden Worten, hinzu kommen ganz erstaunliche Akrobateneinlagen des Balletts, lachende Nachahmungen von Zirkus-„Celebritäten“ und eine schamante Cameralda, Zise Römer. Es ist ein hübscher Klimbim innerhalb der Oper, aber virtuos hingelebt. Virtuos im besten und schönsten Sinn sind auch die Tänze, Polka und Juriant, Valeria Kratina, eine Meisterin der Tanzkunst, bringt echte Polkatänze. Die Polka zum ersten Aktluß hat zugleich auch die stärkste Bildwirkung des Abends.

Generalmusikdirektor Joseph Keilberth läßt die Smetanamusik mit freudig bewegtem Herzen erklingen, er hat ein Verhältnis zu den Eigenschaften, zu den nationalen Merkmalen, zu der süßen Eigenart von Hans und Marie, zu den böhmischen Melodien und Tänzen, zu den prickelnden Hymnen. Bühne und Orchester gehen glänzend zusammen, und die Vokalstimmen werden sich schon bei der nächsten Wiederholung noch freier entfalten können, weil Joseph Keilberth die Blechbläser gemäß stärker abdecken wird.

Heiterer Laune unter den Hörern. Jubel nach allen Vorhängen. Unsere Oper hat ein neues und künstlerisches Junges!

Die größte musikalische Bibliothek Deutschlands. Die jetzt mit ihren Erweiterungsbauten eröffnete Städtische Musikbibliothek München, die im Jahre 1902 gegründet worden ist, hat eine Neuerung eingeführt, die schon lange von den Bibliothekbenutzern gewünscht wurde. Die Bibliothek, die mit ihrem Bestand von 66 000 Bänden die größte musikalische Bibliothek Deutschlands ist, hat ein Musikzimmer mit Konzerttisch eingerichtet, auf dem die Bibliothekbenutzer nach den entliehenen Noten spielen dürfen.

Steigende Buchproduktion. Die rege Werbung für das deutsche Buch ist nicht ohne Erfolg geblieben. Auf breiter Front ist eine Steigerung des Absatzes zu verzeichnen. Gleich zeitig hat aber die Werbung auch die Buchproduktion günstig beeinflusst. Nach den Mitteilungen des „Buchhändler-Versesblattes“ sind in den ersten elf Monaten dieses Jahres 9762 Neuererscheinungen zu verzeichnen. Im ganzen Jahr 1934 gab es nur 9060 Neuererscheinungen.



Aus Karlsruhe

Nummer 301

Freitag, den 27. Dezember 1935

51. Jahrgang

Zweifelsfälle bei der Lohnsteuer.

Dieser Tage ist die Aushändigung der Steuerkarten für 1936 erfolgt. Bekanntlich werden diese nicht nur für die Lohnsteuer selbst verwendet, sondern sie dienen auch als Grundlage für die Berechnung der Bürgersteuer. Eine genaue Nachprüfung der Steuerkarten ist deshalb unerlässlich.

Zunächst wäre der Familienstand nachzuprüfen, besonders auch hinsichtlich der Kinder. Vorhandene Unrichtigkeiten darf man nicht selbst abändern, sondern muß einen Berichtigungsantrag an die ausstellende Behörde einreichen. Der Stichtag der letzten Personenstandsaufnahme war der 10. Oktober 1935. Sind seit diesem Tage Änderungen eingetreten, besonders durch Eheschließung oder Geburt, hat man Änderungsantrag unter Vorlage der Beweisurkunden zu stellen. Die steuerlichen Vorteile, die der Arbeitnehmer mit Frau und Kindern vor dem kinderlosen Ledigen hat, sind sehr bedeutend.

Dem Arbeitnehmer steht Kinderermäßigung grundsätzlich auch dann für haushaltsangehörige minderjährige Kinder zu, wenn diese eigenes Einkommen haben. Durch den Lohnsteuerfahndungsbescheid vom 3. Dezember 1935 wird die steuerrechtliche Auswirkung einer Unterhaltsgewährung an Kinder getrennt lebender oder geschiedener Ehegatten festgelegt. Der Steuerermäßigungsanspruch steht demjenigen Ehegatten zu, dessen Haushalt die Kinder angehört. Der andere Ehegatte kann seine Erziehungs- und Unterhaltsaufwendungen nur auf Grund des allgemeinen Härteparagrafen geltend machen.

Läßt ein Arbeitnehmer auf seine Kosten volljährige Kinder unter 25 Jahren ausbilden, so kann er für diese Kinderermäßigung beantragen, selbst dann, wenn sie keinen Haushalt nicht teilen. Bei der Personenstandsaufnahme wird ein solcher Sachverhalt natürlich nicht festgestellt, weshalb es die Sache des Steuerpflichtigen ist, für die entsprechende Bescheinigung auf der Steuerkarte zu sorgen. Auch wenn der Sohn beim Arbeitsdienst oder der Wehrmacht ist, wird ein solcher Antrag oft in Frage kommen.

Gegenüber im Auslande lebenden Kindern nimmt der Reichsfinanzminister einen entgegenkommenden Standpunkt ein. Ein aus Gesundheits- oder Erziehungsgründen nur vorübergehend im Auslande lebendes Kind zählt demnach zum Haushalt, solange es mit dem Haushaltsvorstand die Lebensgemeinschaft teilt. Es darf also in solchen Fällen die Steuerermäßigung gewährt werden. Ebenso verhält es sich mit volljährigen Kindern unter 25 Jahren, die auf Kosten des Steuerpflichtigen im Auslande ausgebildet werden.

Erbringt ein Arbeitnehmer den Nachweis, daß aus seiner früheren Ehe ein Kind entstammt, das aus der Steuerkarte nicht in Erscheinung tritt, so erhält die Karte auf seinen Antrag den Vermerk „kinderlos verheiratet“.

Auch bei nachträglicher Ausschreibung einer Steuerkarte ist die für den Familienstand lohnsteuerlich maßgebende letzte Personenstandsaufnahme zugrunde zu legen. Man denke an den häufigen Fall, daß im Laufe eines Kalenderjahres die Steuerkarte für die Witwe eines verstorbenen Arbeitnehmers ausgeschrieben werden muß. Ist ein kinderlos verheirateter Arbeitnehmer Ende 1934 verstorben, so war seine Witwe, die im Sommer 1935 ein Dienstverhältnis antrat und deswegen eine Steuerkarte ausgeschrieben erhielt, lohnsteuerlich entsprechend der vorangegangenen Personenstandsaufnahme als kinderlos verheiratet, nicht aber als ledig anzusehen.

Die sog. „Härtebestimmung“ gab bisher Anlaß zu zahllosen Steuerprozessen. Durch den neuesten Erlass wird diese Angelegenheit reiflos geklärt. Das Vorliegen einer Bedürftigkeit ist zu verneinen, wenn der Steuerpflichtige noch eigenes Vermögen hat. Erst wenn alle vorhandenen Werte aufgezehrt sind, wird dem Unterhaltgeber eine Lohnsteuerermäßigung auf Kosten der Volksgemeinschaft zugebilligt. Es wird aber nicht verlangt, daß der Steuerpflichtige Vermögenswerte verschleudert oder sich von Erinnerungswerten trennt.

Das Maß des an einen Verwandten zu gewährenden Unterhalts braucht sich heute nicht mehr nach dessen früherer Lebensstellung zu richten. Die Ermäßigung, die bei Gewährung des vollen Unterhalts an einen bedürftigen Angehörigen durch Aufnahme in den eigenen Haushalt auflaufenden Kosten bis zu 80 RM. monatlich anzuerkennen, soll lediglich eine Beschränkung nach oben bilden, aber keineswegs nach unten. Der Höchstbetrag darf also nicht in allen Fällen angebilligt werden.

Bekanntlich kann für Hausgehilfinnen, die zum Haushalt eines Steuerpflichtigen gehören, auf Antrag ein Betrag von 50 RM. monatlich als Steuerfrei auf der Steuerkarte vermerkt werden. Die Eigenschaft einer Hausgehilfin soll auch stets dann bejaht werden, wenn die Betreffende den Haushalt allein versteht. Und zwar sogar dann, wenn sie Sonderarbeit, wie etwa die Behandlung der Wäsche n.ä. üblicherweise an andere Hilfskräfte zu übertragen pflegt. W. G. D.

Nach den Feiertagen.

Weihnachten im Schnee — Oftern im Kieel Wenn sich diese alte Bauernregel bewahrheitet, hätten wir die besten Aussichten für ein gutes neues Jahr. An Schnee hat es nämlich in diesen Weihnachtstagen wahrlich nicht gefehlt, obgleich die hochgespannten Erwartungen der Winterportler auch nicht ganz in Erfüllung gegangen sind. Schon am Dienstag kam es nämlich zu einem kräftigen Temperaturanstieg, der eine erhebliche Schneeschmelze zur Folge hatte. Wohl trat in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wieder ein kleiner Temperaturrückgang ein, aber am ersten Feiertag wies der Wärmemesser schon wieder einige Grade über dem Nullpunkt auf, so daß in der ganzen Rheinebene Tauwetter vorherrschend war. Weitere erfolgreiche Arbeit im Begräumen der Schneedecke leisteten am zweiten Feiertage die sechs Stadtbäume, die uns von einem leichten Südwind zugefächelt wurden. Unter der Einwirkung dieser lindern Luftströmung veränderte sich die auf Feld und Flur lagernde Schneedecke rasch in einen wässrigen Brei, der sich mit Hilfe der Regentropfen vom Himmel hoch bald bis auf wenige klägliche Reste verflüchtigt bzw. verflüssigt hatte. Aber trotzdem darf mit Befriedigung festgehalten werden, daß wir 1935 wieder einmal eine schöne weiße Weihnacht hatten, eine Weihnacht im Schnee, der dem Feste der Geburt des Erlösers, dem Feste der Liebe seinen echt deutschen Charakter und seine besondere Weiße gibt.

Es besonders erfreuliche Tatsache darf festgestellt werden, daß das Weihnachtsfest 1935 gegenüber dem Feste in früheren Jahren eine Reihe von Lichtblicken aufwies. Zu diesen rechnen wir in erster Linie die starke Ankurbelung der Wirtschaft, die sich in guten Umsätzen der Geschäfte bemerkbar machte und die nicht unwesentlich beeinflusst wurde durch Geldgeschenke zahlreicher Firmen an ihre Belegschaften, ein gutes Zeichen der durch den nationalsozialistischen Staat geschaffenen Volksgemeinschaft. Damit der umfassenden Arbeit des W.B.W. war es aber auch möglich gemacht worden, daß Tausende von Volksgenossen an Weihnachten erfreut werden konnten durch Gaben und Geschenke und daß in unzähligen Familien, die sich aus eigenen Mitteln keinen Christbaum leisten konnten, Licht und Glanz kam. Aber nicht nur in den Häusern, sondern auch auf den Straßen sah man vielfach den hellen Schein brennender Weihnachtsbäume. Zu den besonders weithin sichtbaren Zeugen der stillen heiligen Nacht gehörte vor allem der von der Stadtverwaltung auf dem Adoff-Dittler-Platz errichtete Christbaum für alle, ferner die Christbäume vor dem Verwaltungsgebäude des Mieter- und Bauvereins und des Beamtenhelms in der Ettlinger Straße, die Christbäume vor den Denkmälern der Gefallenen und die vielen gleichen Zeichen von Liebe und Verehrung auf den Gräbern der Heimgegangenen auf den Friedhöfen.

Der zweite Weihnachtsfeiertag stand im Zeichen der Weihnachtsfeier von Vereinen und Gesellschaften. Leider wurde hier die Feste freude stark überschattet von der am ersten Feiertag übermittelten fürchterlichen Eisenbahnunglück in Mitteldeutschland, das so viele Opfer an Toten und Verletzten erforderte hat.

Stärkerer Reiseverkehr.

Der Reiseverkehr über die Feiertage war, wie die Reichsbahn berichtet, außerordentlich stärker als im Jahre 1934, veranlaßt durch den Andrang der Militär-Urlauber und die günstigen Wintersportverhältnisse. Der Fernverkehr lebte bereits am 20. Dezember ein und war dauernd lebhaft. Der Nahverkehr war in der Weihnachtswoche und an beiden Feiertagen sehr gut.

Alpenverein und Skiklub feiern Weihnacht.

Unter Mitwirkung bestbekannter Kräfte der Badischen Hochschule für Musik kam am letzten Freitag im Schrempf-Saal ein Programm zustande, das im ersten Teil durch die Musik- und Gesangsvorträge ein besonderes Gepräge erhielt. Nach herzlicher Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden des Alpenvereins, Herrn K a s i n e r, hörte man die Domglocken von Mainz die Weihnacht einläuten. Der schöne Brauch, beim Lichte der auf Kränzen und Tannenzweigen brennenden Adventskerzen dem weihnachtlichen Programm zu folgen, brachte eine feierliche Stimmung in den Raum. Mit dem Adagio cantabile eröffnete das Klaviertrio den Reigen einer Anzahl bedeutsamer musikalischer Darbietungen. Die Violine meisterte Fräulein Heidi W e t t e r e r mit großer Geschicklichkeit und tiefem Empfinden; Herr Kurt C r o c o l i entsaltete sein großes Können im Cellospiel und erfreute die Besucher auch mit Solostücken. Am Klavier war Fräulein R o s a L u k a s eine anscheinend sehr sinnvolle Begleiterin. Ausserlesene Gesänge von Fräulein H i l d e R a h n e r ergöteten zwischen durch die Bergfreunde; mehrere Weihnachtslieder brachte sie mit ihrer wohlgepflegten weittragenden Stimme zu Gehör. Auch das Christidm erschien und nahm eine Ergrung vor. Herr Stanelle, der erste Vorsitzende, erhielt aus Anlaß seines Rücktritts eine äußerst sinnvolle Gabe überreicht. Fünfzehn Jahre stand er an der Spitze der Sektion Karlsruhe des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und hat in dieser Zeit unendlich viel für den D.O.V. geleistet.

Der zweite Teil des Abends wurde durch den Marsch „Wir Kameraden der Berge“ eingeleitet. Ein Vorpruch schuf die Verbindung zu dem Film „Die Abfahrt von Angelus“, der durch Herrn K a s i n e r vorgeführt wurde. Mit großem Beifall wurde dieser lustige Stummfilm von den Stülfern aufgenommen.

Der Kameradschaftsabend, der vom Sturm 21/109 des S.A. in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ veranstaltet wurde, hatte sich eines besonders guten Besuches zu erfreuen. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Sturmführer Schlichter widmete sich in rascher Folge ein vorzügliches Programm ab. Frau Gesangslehrerin W i d e m a n n - F i s c h e r erfreute durch zwei Lieder, Fräulein Anneliese L o i s c h vom Ballett des Badischen Staatstheaters, durfte für ihre Tanzvorführungen reichen Beifall ernten. Die Erste Karlsruher Mandolinengesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusikers G e b h a r d t erfreute durch ihr exaktes Zusammenspiel. Kraftsportler D e k e r l i n zeigte mit seinem Partner H o s m a n n staunenswerte Proben der Parterre-Akrobatik. Ebenso wurden die Xylophonvorträge des Herrn Friedrich U n t e r w a g n e r beifallsfreudig aufgenommen. Auch die Affordoli von Anselm J r. trugen sehr zur Unterhaltung bei. Die kleine Reith erfreute die Anwesenden durch zwei vorgetragene vaterländische Gedichte. In der Pause gab es einen reichlich ausgestatteten Krabbelabend, zu dem die Gaben gestiftet worden waren.

Das Kampfschild gegen die Winternot Monat Januar

1 7 8 6 + 1 9 3 6



Jede deutsche Wohnung für
trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Badische Sängerkammern für das W.B.W.

Am 1. Januar 1936 wird im Gau Baden eine Sammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt.

50 000 badische Sängerkammern setzen sich an diesem Tage für das W.B.W. ein. Auf Straßen und Plätzen wird durch Gesangsvorträge die Sammlung eröffnet, und sodann werden die Sammler durch Straßen und Gassen eilen, um ein Porzellanabzeichen für das W.B.W. zu verkaufen.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, am Neujahrstage die Porzellanplakette als Zeichen der „Opferbereitschaft“ auch im neuen Jahr zu tragen. Wie bei jeder W.B.W. Sammlung kosten diese Plaketten 20 Pfennig.

Erfassung der Jahrgänge 1913 und 1916 in Karlsruhe.

Die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 in Karlsruhe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich zum Zwecke der Anlegung des Wehrdienstblattes persönlich auf dem Polizeipräsidium, Erdgeschoss, Zimmer 16, vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 14 bis 18 Uhr, Samstags nur vormittags anzumelden und die in der Bekanntmachung vom 29. November 1935 verzeichneten Papiere mitzubringen haben.

Die Erfassung der Dienstpflichtigen der Stadt Karlsruhe erfolgt in der Zeit bis 25. Januar 1936. Die Reihenfolge der aufgerufenen Dienstpflichtigen sowie die mitzubringenden Papiere sind aus den auf den Polizeiwachen und Gemeinde-sekretariaten angeschlagenen amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen.

Werbe-Winke für den Einzelhändler

Aus der Praxis eines Werbefachmannes

Werbung im Dienst der Gesamtheit.

„Werbung ist Pflicht!“ — so heißt es so oft und diese Mahnung ist keine leere Redensart, kein Schlagwort, das von denen geprägt wurde, die — wie man glaubt — an der Werbung verdienen wollen. Nein, Werbung ist wirklich Pflicht, denn Werbung nützt ja nicht nur dem, der wirbt, sondern sie dient auch der Gesamtheit, sie hält das Kaufinteresse wach, sie steigert die Nachfrage und sie erhöht damit den Gesamtumsatz und die volkswirtschaftlich so bedeutungsvolle Umlaufgeschwindigkeit des Geldes. Und auf alles das kommt es gerade in einer Zeit des Aufbaues an! Sehen Sie also Ihre Werbung auch einmal von dem Gesichtspunkt der Gesamtheit an und denken Sie daran, daß Sie selbst ein Teil dieser Gesamtheit sind und daß Sie sich indirekt auf diesem Wege auch selbst wieder helfen. (In der nächsten Veröffentlichung: „Der Bauer — dein Vorbild!“)

Jubilare bei F. Wolff & Sohn.

Am 21. Dezember fand in den Räumen des Hotel Germania durch den Betriebsführer, Herrn Fritz Rolf Wolff, die feierliche Ehrung derjenigen Gefolgschaftsmitglieder statt, die im Jahre 1935 auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma zurückblicken konnten.

Es sind dies: Emil Martini, Filialleiter; Hellmuth Weiler, Kaufmann; Karl Riefer, Vater; Otto Schorb, Vorarbeiter; Luise Brenner, Kartonnagenarbeiterin; Ludwig Brehm, Kaufmann; Adolf Braasch, Abteilungsleiter; Gottlieb Ziemann, Werkmeister; Otto Furtwängler, Eisfettenschnitzer; Karl Friedolin, Hilfsmeister; Emil Schumann, Auslandskorrespondent.

Durch den Herrn Polizeipräsidenten Dr. Heim wurden gleichzeitig an vier Gefolgschaftsmitglieder die Ehrenurkunde der Badischen Staatsregierung für 30jährige Dienstzeit überreicht. Anschließend wurde durch den Betriebsführer an sämtliche im aktiven Dienst stehenden Gefolgschaftsmitglieder mit mindestens 40 Dienstjahren (2) das neu geschaffene Firmenabzeichen in Gold und an die mindestens 25 Jahre der Firma angehörenden Gefolgschaftsmitglieder (91) das Firmenabzeichen in Silber verliehen.

Die Feier war umrahmt von Darbietungen der Werkmuskapelle und der Gesangsabteilung.

Die große Zahl der durch die Verleihung des Abzeichens geehrten aktiven Gefolgschaftsmitglieder — 81 langjährige Mitarbeiter sind bereits in den Ruhestand übergetreten — und die bei der Feier zu Tage getretene herzliche Kameradschaft lassen erneut erkennen, wie der Gedanke enger Betriebsgemeinschaft seit Jahren im Hause F. Wolff & Sohn praktische Verwirklichung gefunden hat.

Einen bunten Nachmittag zugunsten des BSB veranstaltete die Gesangsabteilung der Belegschaft Brauerei Hoepfnerbräu. Unter den zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man u. a. die Herren Kreisleiter Borch, Kreiswalter der DAF Frey, Brauereidirektor Hoepfner, Direktor Schneider vom hiesigen Gaswerk sowie Konservatoriumsleiter Münz. Nach einem schmissig gespielten Marsch begrüßte Herr Braumeister Gränig als Vertreter der Belegschaft die Anwesenden. Anschließend in einem Appell an unseren Führer, an Volk und Vaterland, schloß der Redner seine, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache. Anschließend erfreute die Gesangsabteilung mit einigen Chören, die unter der bewährten Stabführung ihres Chormeisters, Christ. Fassel, ausgezeichnete Wirkungen erzielten. Eine ganz besondere Überraschung bereitete Frau Annemarie Schneider mit prächtigen Gesängen. Die musikalische Begleitung dazu hatten in selbstloser Weise die Herren Konservatoriumsleiter Münz (Klavier) und Hübler (Klarinette) übernommen. Eine weitere musikalische Sonderleistung bot Hiel Köhler (Schülerin des Münz'schen Konservatoriums). Konzertfänger Karl Doll erfreute mit der Größersammlung. Unter der verständnisvollen Begleitung von Hiel Köhler bot Annemarie Müller als Sängerin sehr schöne Leistungen. Nicht zuletzt gebührt besonderer Dank der unermüdet spielenden Kapelle Knab, die viel zum guten Gelingen beitrug. Die Gesangsabteilung der Brauerei Hoepfnerbräu bereicherte das weitere den bunten Nachmittag noch durch mehrere Chöre, die jeweils reichen Beifall fanden.

Der NSKK-Sturm 1/13 hielt am Samstag, den 14. Dezember im oberen Saal des Krotobilds einen Kameradschaftsabend ab. Sturmführer Reichsblöhl konnte Standardführer Moser nebst Adjutant, sowie Stabführer Schöner und dessen Adjutant und die Sturmführer der NSKK-Staffel nebst ihren Stäben und Angehörigen begrüßen. Die NSKK-Männer waren in außerordentlich großer Zahl mit Freunden und Angehörigen anwesend. Ein reiches, wechselndes Programm, das zum größten Teil von den NSKK-Männern selbst bestritten wurde, für das sich aber auch bedeutende Kräfte des Staatstheaters zur Verfügung gestellt hatten, verbreitete Frohsinn und Gemütlichkeit. Durch freiwillige Spenden der Führer und der einzelnen NSKK-Männer der Staffel waren erhebliche Mittel aufgebracht worden, um einen Krabbelack zu beschaffen.

Im Schwarzwaldverein.

Der familiäre und volksgemeinschaftliche Charakter der Weihnachtsfeier des Schwarzwaldvereins ist zur Tradition geworden. Die Veranstaltung löst deshalb auf die große Schwarzwaldvereinsfamilie immer eine außerordentlich starke Anziehungskraft aus. Schon vor dem Zeitpunkt des Beginns war der Schrepp-Saal 3 dicht besetzt; mehr als 400 Stühle hatte der fürsorgliche Wirt in den Raum gestellt und trotzdem konnten viele keinen Einlaß finden. Es war auch ein künstlerisch hochstehendes Programm, das in knapp zwei Stunden abgewickelt wurde. Namhafte Kräfte, gereifte Künstler sorgten durch ihre Darbietungen, daß die Weihnachtsfeier jedem zu einem bedeutsamen Erlebnis wurde. Mit dem Choral „Vom Himmel hoch“ begann der Auftakt der würdigen Feier. Der Dramaturg des Badischen Staatstheaters — Fritz Weder — rezitierte Weihnachtsgedichte und -Gedichte. Wohlgeschult und sympathisch Klang der Sopran von Frau Professor Schleitermacher in den Corneliusthemen. Mit insgesamt fünf solchen erfreute sie die Schwarzwaldgemeinde. Einen feierlichen Rahmen bildeten die Sätze von Haydn, ausgeführt von einem Streichquartett bestehend aus: Fräulein Bösel und den Herren Lang, Stark und Dollmetisch, wobei sich besonders Fräulein Bösel als virtuose Meisterin der Violintechnik zeigte. Starke Eindruck hinterließen die rein und rhythmisch frisch gesungenen Lieder des Russischen Doppelquartetts. Besonders erwähnt sei hier das mit viel Empfinden zum Vortrag gebrachte „Der Pilger Abendlied“, in dem das Können der Sänger voll und ganz zur Entfaltung kam.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache des Vereinsvorsitzenden Studienrat Ling. Ausgehend von dem Fest der Germanen, die um die Weihnachtszeit das wieder wachende Licht des Tages feierten, wie dann später das Christentum bei dem starken, naturnahen Geschlecht mit seinen strengen Sittenauffassungen Eingang fand, leitete er über zu der Jetztzeit des geeinten deutschen Volkes. Zu Herzen gehende Worte waren es, die er über das deutsche Weihnachtsfest sprach. So konnten der andächtigen Gemeinde nicht nur hohe musikalische Genüsse, sondern auch eine echte weihnachtliche Feststimmung bereitet werden, die durch den großen Lichterbaum und die vielen brennenden Adventskerzen auf den Tischen noch vertieft wurde.

Weihnachtsappell der Firma L. Nitzgen. Der Werkmeister Karl Bauer, wohnhaft Nebenstraße 29, konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma L. Nitzgen, Fabrik für Militärausrüstung und -Bekleidung zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranordnete der Betriebsführer dieser Firma ma vergangenen Mittwoch die gesamte Belegschaft in den Räumen des Betriebes, um die Ehrung des verdienten Jubilars, der gleichzeitig auch das 65. Lebensjahr erreicht hat, vorzunehmen. Die Betriebsräume waren zu diesem Zweck festlich ausgeschmückt, auch ein fernsehrleuchteter Weihnachtsbaum durfte nicht fehlen. Die Belegschaft war vollständig versammelt und vernahm mit stichtlicher Anteilnahme die zu Herzen gehenden Worte des Betriebsführers der Firma, Herrn Dr. Ina Rudolf Claus. Dieser gab seinen Dank für die vielen guten Taten seiner Anerkennung für den Jubililar Ausdruck. Er verband es, den Sinn der Arbeit mit der treuen Pflichterfüllung des Werkmeisters Bauer in inneren Zusammenhang zu bringen. Zum Schluß fand die Verteilung der Weihnachtsgaben statt, wobei dem Jubililar eine namhafte Geldsumme überreicht werden konnte. Außerdem wurde der Jubilar aus den Reihen seiner Arbeitskameraden durch Gaben geehrt. Den Betriebsangehörigen wurden je nach ihrer Zugehörigkeit zum Betrieb Geldgeschenke verabreicht. Dem Betriebsführer wurde als Gegenleistung auch ein Meisterstück handwerklichen Könnens, hergestellt im eigenen Betriebe, durch den stellvertretenden Betriebsführer, Herrn Waldeck, überreicht.

Blockflöten-Unterricht am Bad. Konservatorium für Musik. Ermutigt durch das große Interesse, das der von der Musikhochschule gemeinsam mit dem Arbeitskreis für alte und neue Musik durchgeführte Blockflöten-Spielwoche entgegengebracht worden ist, hat sich Professor Philipp entschlossen, das Spiel der Blockflöte den Lehrgängern des Konservatoriums anzugliedern und als Lehrerin hierfür Fräulein Lotte Morlok zu verpflichten. Der neuen Lehrkraft, der ein ausgezeichnetes Ruf voraussetzt, wird es ohne Zweifel gelingen, den Kreis der Liebhaber für dieses schöne und unschwer zu erlernende Instrument so zu erweitern, daß ein Blockflöten-Spielkreis ins Leben gerufen und im Zusammenhang mit der genannten Gemeinschaft zu selbständiger Bedeutung geführt werden kann.

Karlsruher Turnverein 1846.

Jahresabschlussfeier der Wanderabteilung.

Mit großer Liebe wird in den Kreisen der Turner stets das Wandern in der engeren und weiteren deutschen Heimat gepflegt. Neben der Körperbewegung war stets das Kennen- und Erfahrenlernen der Volksgüter oberstes Ziel deutschen Turnertums und wird es immer bleiben. Dazu heißt es, heraus aus der Enge des Alltags. Die Schlussfeier vom Samstag, 30. November im R.V. Heim vermittelte eindrucksvoll, wie sehr das Wandern vom R.V. gefördert wird und wie hart die Beteiligung von Seiten der Mitglieder ist.

Bei überfülltem Saal gab der umfichtige, eifrige Betreuer der Wanderabteilung Rath einen knappen Überblick über die nun abgeschlossene Jahresarbeit. Er verband damit den Dank und Ehrung für die eifrigen Wanderteilnehmer. Mit Freude verzeichnete er den starken Besuch der R.V.-Mitglieder, vor allem auch die Anwesenheit des stellvertretenden Vereinsführers Franz Wirth und Oberturnwart Otto Landhäuser. Ein Gedichtvortrag, einige Lieder zur Laute und eingekreute Musikstücke der Hauskapelle, die von eigenen Kräften bestritten wurden, bildeten die Verschönerung an den zwei im Mittelpunkt des Abends stehenden Vorträgen: Zunächst eine auf der Einwand wiedererlebene, von Turner Kutterer eingeleitete darstellte Rückschau über alle Wanderungen des verflochtenen Jahres. Besonders gefielen die herrlichen Bilder der diesjährigen Alpenwanderung von der Gegend des Teanernisee und Schliersee. Ein nicht weniger gelungenes Gegenstück ergab sich in einem teils ernsten, teils heiteren Zwiegespräch. 5 Wanderer des R.V. tauchten in Poesie und Prosa oder in Lied ihre Eindrücke vom Wandern aus. Was dabei auch an „Kaffee“ über die lieben Kameraden zu Tage trat, wurde gefällig belacht. Aber Spaß verstehen die Wanderer und Turner allemal.

Der stellvertretende Vereinsführer dankte dem Wanderführer Rath und seinen engeren Mitarbeitern für die vorbildliche Tätigkeit. Hier zeigte sich in idealer Weise was Zusammenhalt und Kameradschaft zu leisten vermögen.

Postverkehr an Neujahr.

Sonntag, 29. Dezember: Die Schalter sind wie an Sonntagen von 8-9 1/2 Uhr geöffnet. Außerdem beim Postamt 1 Briefausgabe 9-19 Uhr, Wertzeichenverkauf und Briefannahme 9-19 Uhr; beim Postamt 2 Wertzeichenverkauf und Briefannahme 8-19 Uhr; ferner Wertzeichenverkauf und Briefannahme beim Postamt Mühlburg 14-18 Uhr, bei den Postämtern Darxlanden, Grünwinkel, Rnielingen und Ruppurr 14-17 Uhr.

Am Sonntag, 29. Dezember, und am 1. Januar (Neujahrstag) ist keine Paketzustellung und keine Verzollung.

Tages-Anzeiger.

(Märkeres Hebe im Inerententeil.)

Freitag, den 27. Dezember.

Staatstheater: Der Hohenpreis, 20-22.15 Uhr. Coliseum: Götterfest des Schillerfest Bauerntheaters „Der Freischütz“, 20 Uhr. Volkshaus: Königstiger, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Virtuelle: Einer stiehl an Bord, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Ballast-Virtuelle: Am weichen Röhl, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schwabing: Die Feigle und ihr Mann, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Heiden-Virtuelle: Victoria, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Virtuelle: Robin geht auf Abenteuer, 5. 7, 8.45 Uhr. Sonntag-Berankaltungen: Kaffee Debon: Kabarett und Konzert.

Die Union-Virtuelle bringen ab heute wieder einen Ufa-Film der neuen Produktion „Einer stiehl an Bord“ nach dem gleichnamigen Roman der Berliner, Justizrat von Fred Andras, für die Hauptrollen wurden folgende Darsteller verpflichtet: Kapitän von Moltmann — Albrecht Schenck, Verda Geert — Edda Baarova, Konrad Edelhoff — Ernst Barthow, Frau Konrad Edelhoff — Annemarie Steinlich, Hobbs, erster Offizier — René Dellagen, Weibhorn, zweiter Offizier — Hans R. Kille, Adersmann, dritter Offizier — Karl Danneberg, Einde, Edward — Jupp Suller, Weich, Schauspieler — Rudolf Platte, Dr. Burger, Staatsanwalt — Willi Bragel, Im Programm läuft der Kulturfilm „Der Rindrod mit der Kamera“, Weiter ein Revueprogramm über unseren Automobil-Sport „Der große Preis von Europa“ und die neueste Ufa-Filmwoche.

Die Heiden-Virtuelle, Waldstraße 30, bringen ab heute „Victoria“, die Geschichte einer Liebe, ein Film im Verleih der Europa nach Kurt Samsun's weltberühmtem Werk „Victoria“. Die Kontrolle spielt Julie Ulrich, Matthias Wemman dessen erregende Darstellung des Schmetzleier untergeben ist, gibt den Javanen. In den Bergen und Norden Norwegens, in der Küstentadt Bergen spielt diese Liebestragödie. Der Film „Victoria“ erzieht von der Reichsfilmmutter das Prädikat „künstlerisch wertvoll“. Ein Freund fürs Leben“ beteiligt sich der Kulturfilm, der an „Victoria“ im Programm läuft. Ein Kuriositätenfilm „Anecdotes von den Alten Reich“ mit Theodor Loos und die neueste „Hor-Hosen-Schau“ vervollständigen das Programm.

Zu Silvester. Kaiser's vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien auch für den Silvester-Punsch! Kaiser's Gebäck in guter Qualität zu niedrigen Preisen! Kaiser's Kaffee - für jede Hausfrau eine Qualität! Die beliebte Sorte Plund Mk. 2.- Marke Kaffeeanne . . . 2.40 Kaffeeanne extra . . . 2.80 Unsere Spitzensorten . . . 3.-, 3.20 3% Rabatt in Marken. KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 34.

Verloren 20000. Sind auf 1 Hypothek (Stadtbücherei) auszuliefern. Anzahl. Anfang Januar. Finanzierung durch Julius Zimmer, Karlsruhe, Benzstraße 11.

Zu verkaufen 32.-Wohnung aller Zubehör, in gutem Gange, bei ruhigen Wohnen. Mietsumme 1. April 1936 gekündigt. Angeb. unt. 33969 an die Red. Presse.

Mietgesuche. 590 Mk. Hummel. 5 Zimmer, 2 Dienen, 3 Manfanden, Veranda, Obst-, Gemüse- und Biergarten. Möbelfest. (Gästehaus der Straßensiedlung) auf 1. April 1936 zu vermieten. Angeb. unter 33961 an die Red. Presse.

Einfam.-Haus. 5 Zimmer, 2 Dienen, 3 Manfanden, Veranda, Obst-, Gemüse- und Biergarten. Möbelfest. (Gästehaus der Straßensiedlung) auf 1. April 1936 zu vermieten. Angeb. unter 33961 an die Red. Presse.

Preislisten und Werbedrucke für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit. Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. B. H., Karlsruhe a. Rh.

Kaufgesuche. Weib., gut erhaltene Gärtnermaid. Angebote mit Preis unter Nr. 337856 an die Red. Presse.

Verloren Kapitalien. 3500 Mark auf erste Hypothek. Haus in schöner Lage ein. Kurort. Ist ab 31 März v. nachweisb. vünl. l. Rückzahler ge. l. Angeb. unter 323725a an B. P.

Zimmer. Arbeiter (schl. unmobiliertes) über Manarke. Besond. Eing., Einb. od. Schönbild. Bes. borans. Angeb. u. 31277 an Red. Pr.

Zu vermieten. Am Bahnhof. neuzeitlich möbl. Zimmer zu vermieten. Anz. abends 7 u. 1/2 u. 1/2 u. Schillerstr. 10. Goffmannstraße 3.

Bahn-Nähe. Schönes Zimmer, gut möbl., fl. Wasser, Badeabspülung, zu verm. Kostet. Nr. 35, 4. Stod. bei Seimess.

Zimmer. schön möbl., 1-2 Bett., a. borchberg, evtl. mit Ben., zu vermieten. Kaiserstraße 188, 3 Tr. (4513)

Größ. leer. Zimmer (2-1 Tr. hoch) zu vermieten. Kaiserstraße 16, 2. Stod.

Nähe Hauptpost. möbliertes Zimmer, (ungen.), 1-2 Bett., auch m. Ben., zu vermieten. Sträßstr. 7, 2. St.

Meine Frau freut sich immer, wenn ich eine Flasche „Kupferberg“ kalt stellen lasse. Sein feiner Wohlgeschmack und seine prickelnde, erregende Art sind uns beiden ein Hochgenuss! Kupferberg Gold. LADENPREIS: 1/1, 4.50, 1/2, 2.75. Groß-Vorleiter für den Großhandel: Mondorf & Mollert, Karlsruhe L.B., Kriegsstr. 124, Fernsprecher 44981.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 27. Dezember 1935.

51. Jahrgang / Nr. 301.

Sonne und Firnschnee.

Über 800 Meter noch Schnee in Hülle und Fülle — Der Schwarzwald war gut besucht.

Es hat gewiß niemand daran gedacht, daß man es über Weihnachten mit einem Föhnfest mit einer solchen Sonneneinstrahlung im Schwarzwald zu tun haben würde, daß es zu Fahrten im Skibehnd und richtigem Firnschnee kommen würde, nachdem man bis an die Schwelle des Christfestes noch teilweise mit Frösten von zehn Grad zu rechnen hatte. Aber so geht's mit dem Wetter, gehen das es kein Gefeisteln gibt. Es war aber gut, daß es solche Schneemassen ins Gebirge gelegt hatte, denn diese waren angriffsunfähig und trosteten den Einflüssen von Wind und Sonne genügend.

Den Schaden hatten die mittleren Höhen zu tragen, die vor allem im nördlichen Schwarzwald und im Odenwald für die nahen Großstädte von Belang sind. Dort fehlte das Tauwetter den Freuden einen starken Dämpfer auf. Im Mittelschwarzwald und im Süden, wo größere Höhen zur Verfügung stehen und wo die mittleren Höhen ohnehin nicht eine so stark beherrschte Rolle spielen, war die Sache besser. Denn in der Lage von 800—1000 Meter hatten sich die Schneemassen zusammengeleitet und auf den Sonnenflüssen waren alsbald Verfirnungen eingetreten, die einen ausgezeichneten Übungsschnee brachten und allerlei Freude machten. Man zog am ersten Feiertag zur Feier des Tages den Rod aus und lief im Skibehnd, am zweiten Tage war es nicht minder angenehm, bis dann auf den Abend, um den Wetterbericht am Radio nicht zu kränken, Schneewolken von Westen aufzogen und der Wind bei Abkühlung sich verteilte.

Für Touren war es in der Hauptsache wenig geeignet, wer brauchbare Spuren fand, war gut daran, wer aber selber in das sogenannte jungfräuliche Skifeld einbrechen wollte, brach wirklich ein und hing im zähren Schnee allsogleich fest. Da war auch mit dem besten Wachs nicht möglich, über sich „hinanzuwachsen“. Immerhin war in den Lagen über 900 Meter

der Schmelzprozeß so gering, daß von einer Gefährdung der Schneedecke nicht gesprochen werden kann.

Die Besucherziffer im Schwarzwald ist groß und hat nicht durch den Föhn gelitten, denn mit kleinen Schwankungen sind die Zusagen in den Skistätten eingehalten worden, und wo kleine Ausprägungen erfolgten, schloßen Neuanfänger ohne Bestellung, und daher glücklich, ein Quartier zu finden, sofort die Räder. Man sah auch keine unzufriedenen Gesichter, man freute sich über die Schneemassen und die Sonne, auf die man nicht gerechnet hatte, verfluchte höchstens die für 20 Grad Kälte normalisierten Pullover und pulkte sie schleunigst herunter. Die Stimmung war gut, wozu man hören mochte, nur in manchen Verkehrsabschnitten, wo man anscheinend immer noch nicht auf den Verkehrsbedarf eingestellt ist und immer noch sich mit den nicht ausreichenden Wagen entschuldigt, ohne selbst in einen eingeleitet zu sein, hörte man bittere Urteile über Postautoeinsatz.

Auf der Reichsbahn hatte man und reichlich vorgegort. Mit dem Bruch der Kälte waren auch die großen Verspätungen bis auf einen kleinen Teil gesunken, nur einzelne weit verzweigte Fernzüge hatten noch damit zu kämpfen. Ansonsten gingen die Fahrten im Schwarzwald und am Schwarzwald gut vonstatten, auch der Heimkehrerhof verteilte sich auf ein reichliches Angebot von Fahrmöglichkeiten. Das föhnlige Wetter hatte zudem für weitere Verteilung gesorgt, indem mancher Kurfahrer früher zurückkehrte. Für diese Gruppe von Schnee- und Sportlern war allerdings diese warme Weihnacht auf Firm etwas anderes als sie sich nach dem glanzvollen Auftakt und nach dem schweren Arbeitspensum der Vorfesttage erträumt hatten. Aber sie mögen sich trösten, es ist gleich wieder ein Wochenende heran und dann kommt wieder eine feiertägliche Wochenmitte mit Neujahr.

Keine Skirennen abgesetzt.

Mit dem warmen Wetter, das im Schwarzwald auch die Temperaturen über Null trieb, sind alsbald wieder Beschäftigungen u. Behauptungen über ein Wegschwimmen des Schnees, Ablage der Rinnen auf Ski und derlei Dingen mehr kolportiert worden. Es kann aber festgestellt werden, daß der Schnee nicht fortgeschwommen ist, sondern in rauen Mengen das ganze Gebirge überlagert, daß der Schnee vielmehr kräftig sich gelebt hat, dadurch noch widerstandsfähiger geworden ist, wobei die Sonnenwirkung mitgeholfen hat, daß wirkliches Tauwetter nur etwa unterhalb 800 Metern das berühmte „Bächlein rinn“ verursacht hat, und daß in diesem Zusammenhang keine Skirennen abgesetzt sind. So wie Hinzertarten am Stefanstag seine Springen durchgeführt hat, sind auch am kommenden Sonntag die Eröffnungsspringen im Schwarzwald statt und ebenso ist bezüglich der Schwarzwaldmeisterschaft vom 2. bis 5. Januar im Neustadt-Feldberggebiet keinerlei Aenderung eingetreten. Die Schwarzwaldmeisterschaft wird überhaupt nicht verlegt, sondern dann eben, mit bleibendem Standplatz Neustadt, auf dem Feldberg in den höheren Erslagen ganz durchgeführt.

Bescherung beim 14. Infanterie-Regiment.

Konstanz, 26. Dez. Der Kommandeur des 14. Inf. Regts., Oberst Eßner, hatte auch in diesem Jahre die Kriegsgeschädigten, Kriegervitwen und Waisen zu einer Weihnachtsfeier mit Bescherung in die Klosterkaserne eingeladen. An langen Tischen saßen die Gäste und wurden von Soldaten mit Kakao und Kuchen bewirtet. Oberst Eßner hielt eine kurze Ansprache, wobei er zum Ausdruck brachte, daß es der Sinn dieser Weihnachtsfeier sei, die Verbundenheit der Soldaten des Regiments mit denen zu betonen, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterlande geopfert haben. Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten und gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Jede Familie erhielt ein Geschenk und jedes Kind noch eine besondere Gabe.

NSB hilft Brandgeschädigten.

Gründfeld, 26. Dez. Bei dem Brande im Anwesen des Bahnarbeiters Anton Rubin, das von drei Familien bewohnt war, konnte von dem Mobilkar nur ein kleiner Teil gerettet werden. Noch in der Brandnacht traf der Kreisamtsleiter der NSB hier ein und besprach mit den betroffenen Familien die notwendigen Hilfsmaßnahmen. Um die erste Not zu lindern, wurden komplette Betten, Kleider, Schuhwerk und Lebensmittel von der NSB geliefert.

Konsularische Vertretung Argentiniens. Das argentinische Konsulat in Stuttgart ist geschlossen worden. Für Baden ist jetzt das argentinische Konsulat in Frankfurt a. M. zuständig.

Kind zu Tode verbrüht.

Mannheim, 26. Dez. Schwere Brandwunden erlitt in der elterlichen Wohnung in Reinan ein sechsjähriger Junge, als er aus Unachtsamkeit gegen einen auf dem Herde kochenden Topf heißen Wassers stieß und der Zinkstich über ihn ergoß.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Neulussheim bei Schwetzingen, wo sich ein drei Jahre altes Kind mit heißem Wasser verbrühte. Das arme Geschöpf wurde im Krankenhaus durch den Tod von seinen Nerven erlöst.

Tödlcher Motorradunfall in Offenburg.

Offenburg, 26. Dez. In den frühen Abendstunden des 24. Dezember verunglückte der hier wohnhafte 23jährige Kaufmann Robert Heiß mit seinem Motorrad tödlich. Heiß, der nur mit geringer Geschwindigkeit fuhr, überholte einen Lieferwagen, kam hierbei auf der glatten Straße ins Rutschen und schlug mit dem Kopf so unglücklich gegen ein entgegenkommendes Auto, daß er einen Schädelbruch davontrug. An den schweren Verletzungen starb der Verunglückte kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus.

Beim Jagen erschossen.

pp. Niedereschach b. Willingen, 26. Dez. Bei einer Treibjagd, die Hinterrivillinger Jäger zwischen hier und Dauchingen in den Waldungen abhielten, wurde der Jäger Barnabas Hermann aus Fritzbach von einem seiner Jägerkollegen so unglücklich angeschossen, daß der Tod alsbald eintrat. Barnabas Hermann stand im 68. Lebensjahre und hat den größten Teil des Weltkrieges an der russischen Front mitgemacht.

Seinen Stiepvater niedergestochen.

Sonnenmatt (Amt Schönau), 26. Dez. Schwere Verletzungen brachte der in den zwanziger Jahren lebende Alois Alst nach vorausgegangenem Wortstreit seinem Stiepvater Georg Zimmermann mit einem Messer bei. Im schwerverletzten Zustande wurde Zimmermann ins Keller Krankenhaus verbracht, doch zweifelt man an seinem Aufkommen, da Lunge und Gedärme durch die Messerstiche schwer beschädigt wurden.

Brand durch Unachtsamkeit.

Tiengen (Oberheim), 26. Dez. In der Nacht zum Montag brach in Weilheim im Anwesen des Josef Huber Feuer aus. Es handelt sich um ein neues Gebäude, das erst im Jahre 1934 gebaut wurde und nun durch den Brand fast ganz vernichtet wurde. Die Fahrnisse konnten mit Hilfe der Nachbarn zum großen Teil in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache vermutet man fahrlässiges Umgehen mit noch glühender Zigarre.

Des Mädchenhandels verdächtig.

Basel, 26. Dez. Der Sizilianer Luigi Aladiso, der kürzlich mit einem Landsmann zusammen im Zentralbahnhof zu Basel unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet worden war, stand nunmehr vor den Schranken des Gerichtes. Das Ergebnis der Erhebungen der Basler Polizei bei verschiedenen jungen Mädchen, Fabrikarbeiterinnen, Verkäuferinnen usw. reichte leider zu einer Anklage wegen Mädchenhandels nicht aus. Die bei Aladiso beschlagnahmten 3 Kabinettsoffer mit doppelten Böden deuten darauf hin, daß er sich auch mit Rausschütteln muggel befaßt. Er reichte mit verschiedenen falschen Pässen. Aber auch hierüber reichte es zu einer Anklage nicht. Bei der Verhaftung hat er einem Kriminalbeamten 500 Schweizer Franken angeboten, wenn er ihn

laufen lasse. Deshalb wurde Aladiso wegen Beamtenebenleistung und wegen Benutzung falscher Papiere zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird er sofort ausgewiesen.

*
Pforzheim, 26. Dez. (Starke Maßnahme.) Die Polizeidirektion ließ das Geschäft einer Lebensmittelhändlerin wegen mangelnder Zuverlässigkeit schließen, weil sie die Höchstpreise für Eier überschritten und für das Stück 18 Pfennig verlangt hatte.

Rössbach (bei Achern), 26. Dez. (Im Walde verunglückt.) Der ledige Waldarbeiter Emil Heubeger aus Ulm bei Oberkirch stürzte aus fünf Meter Höhe von einer Leiter. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere Rückenquetschungen.

Amor zieht Bilanz.

25 248 Heiraten im Jahre 1934 — Geschiedene Frauen stärker „gefragt“ als Witwen — Die meisten Frauen heirateten mit 25 Jahren.

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Im Jahre 1934 war, wie seinerzeit schon kurz mitgeteilt wurde, nach Festigung und Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem infolge der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung im ganzen Reich eine Zunahme der Eheschließungen eingetreten. In Baden ist in dem genannten Jahr die Zahl der Heiraten auf 25 248 gestiegen; das bedeutet gegenüber dem Vorjahre 1933, in dem ebenfalls schon eine bemerkenswerte Zunahme der Eheschließungen zu verzeichnen war, ein Mehr von 4798 Heiraten oder von 23,4 Prozent. Auf 1000 Einwohner entfallen im Berichtsjahre 10,5 Eheschließungen gegenüber 8,5 im Jahre 1933 und 6,8 im Jahre 1932.

Von den 25 248 Männern, die im Jahre 1934 die Ehe geschlossen haben, waren 23 122 ledig, 1329 verwitwet und 797 geschieden. Bei den Frauen war die Zahl der Ledigen etwas größer; sie betrug 24 131. Dagegen haben erheblich weniger Witwen geheiratet als Witwer, nämlich 522, während wiederum die geschiedenen Frauen mit 595 eine absolut prozentual höhere Heiratszahl als die Witwen erreichten. Bemerkenswert ist, daß die Witwer mehr Witwen (305) als geschiedene Frauen (101) ehelichten, die geschiedenen Männer dagegen den geschiedenen Frauen (191) vor den Witwen (56) den Vorzug gaben.

Die Frauen treten, wie bekannt, in der Mehrzahl einige Altersjahre früher in die Ehe, als die Männer. Im Jahre 1934 haben in Baden 15 Mädchen schon zwischen 16 und 17 Jahren und 80 zwischen 17 und 18 Jahren geheiratet. Dann steigen in den folgenden Jahren die Zahlen rasch an und erreichen mit dem Jahrgang 24 bis 25 Jahren, der 2708 Jungvermählte aufweist, ihren höchsten Stand. Von den 25 248 Frauen, die im Berichtsjahre die Ehe eingingen, waren mehr als die Hälfte schon vor Vollendung des 25. Lebensjahres vermählt.

Von den Männern haben nur 200 (gegenüber 2392 Frauen) vor dem 21. Lebensjahre geheiratet; von diesen standen sechs im Alter von 18—19 und 34 im Alter von 19—20 Jahren. Der Jahrgang zwischen 26 und 27 hatte bei den Männern die höchste Zahl der Eheschließungen. Von den im Jahre 1934 heiratenden Männern waren mehr als die Hälfte schon mit 28 Jahren verheiratet, mit 30 Jahren über zwei

Drittel. Vergleichsweise sei angeführt, daß im letzten Vorkriegsjahre 1913 bei den Frauen der Jahrgang zwischen 22 und 23, bei den Männern der Jahrgang zwischen 25 und 26 die höchsten Heiratszahlen aufwiesen; das Heiratsalter ist also bei den Frauen wie bei den Männern in der Nachkriegszeit etwas hinaufgerückt.

Daß die Männer häufiger als die Frauen noch im höheren Alter heiraten, ist bekannt. Mit 60 und mehr Jahren haben im Jahre 1934 noch 184 Männer, aber nur 21 Frauen einen Ehepartner gefunden, allerdings waren von den Männern nur 12 vorher noch nicht verheiratet gewesen, von den Frauen nur 3. Von den 21 Frauen waren 14 mit ihren Ehegatten etwa gleichaltrig, 7 heirateten jüngere Männer. Untersucht man die Altersunterschiede von Mann und Frau bei den heiratenden Paaren des Jahres 1934 näher, so zeigt sich



zunächst, daß 4 Ehen geschlossen wurden, bei denen der Mann 20 und mehr Jahre jünger war, als die Frau. In einem Fall, bei dem eine 50jährige Frau einen 21jährigen Mann heiratete, betrug der Altersunterschied fast 30 Jahre. Die Fälle, in denen der Ehemann 20 Jahre älter ist, als die Frau, sind nicht selten. Gibt man dem Manne für den Altersunterschied noch 10 Jahre zu, so liegen im Berichtsjahre 25 Eheschließungen vor, in denen der Mann 30 und mehr Jahre älter war, als die Frau; 3 Männer von 60 und mehr Jahren haben Frauen unter 25 Jahren geheiratet. Im ganzen war bei den 25 248 Eheschließungen des Jahres 1934 in 17 791 Fällen (das sind rund 70 Prozent) der Mann älter als die Frau, in 4995 Fällen (das sind rund 20 Prozent) die Frau älter als der Mann. In 2462 Fällen (das sind rund 10 Prozent) waren beide Ehegatten gleichaltrig.

Rastatter Chronik.

-mm- Rastatt, 24. Dez.

Am Mittwochabend war Rastatts Staatsjugend nach einem Propagandamarich zu einem Generalappell im Dienste des WSW vor dem Rathaus angetreten.

Am Donnerstagvormittag hielt das Ludwig-Wilhelm-Gymnasium seine Schulfeier der deutschen Hausmusik ab.

Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Rastatter Kanarienzucht- und Vogelschutzverein in der „Krone“ eine

Vogelausstellung, die des Besuches wert war. Die ausgestellten Vögel machten sicher allen Vogelfreunden große Freude.

Unter großer Teilnahme der ganzen Bevölkerung hielt am Sonntagabend Rastatt vor dem Rathaus seine Volksweihnachtsfeier ab.

Am Samstagabend hielt der MGB, Lieberkranz-Freundschaft im Kronensaal ein Weihnachtsfest ab.

Nutts-Feier der Grenadiere im Hegau.

Singen-Hohentwiel, 27. Dez. Trotz der großen Schneemassen drohen auf dem hohen Norden und im Hegau war die Zahl der Besucher des Kameradchaftsabend der Kameradenschaft „Hegau“ der badischen Leib-Grenadiere am letzten Samstagabend im „Scheffelhof“ in Singen nicht klein.

Die Zusammenkunft galt dem 18. Dezember 1870, dem Tage der Schlacht von Nutts, dessen alle Grenadiere, mochten sie weilen, wo sie wollten, Jahr für Jahr mit Stolz und Ehrfurcht gedachten.

das als unentbehrbar geltende Nutts und trugen damit wesentlich zur Entscheidung des Krieges bei.

Einleitend gedachte Bezirksgruppenführer Maier der Gefallenen von 1870/71, jener des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung und gab einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über den Verlauf der Schlacht.

Die meisten Erbhöfe Badens.

Laubersbühlheim, 26. Dez. Wie der Vorsitzende des Auerbergergerichts bekannt gibt, umfaßt der Bezirk Laubersbühlheim rund 500 Erbhöfe.



25. Fortsetzung.

Es geschah keinen Augenblick zu früh. Aus allen Ecken und Enden stammten jetzt kleine rote Lichter auf, die in der Reihenfolge des Aufblühens eine Art humme Nachrichtenübermittlung darstellten.

Er wagte es nicht, sich herabzubücken und durch das Schlüsselloch zu blicken, da er in dieser Stellung seinen Körper zum Teil aus der schützenden Nische gehoben hätte und bei Licht sofort entdeckt worden wäre.

Mit einem Blick überfah er die Situation. Ein Mann, der ihm die Rückseite zuwandte, würgte ein Mädchen, und dieses Mädchen war Johanne Wellington.

Mit einem Sprung stand er daneben. Best, der bei dem Krachen der Tür unwillkürlich von seinem Opfer abgelassen hatte, sah einen riesigen Schwarzbart mit einem Sprung auf sich zukommen.

„Was ist's?“ schrie er wütend. „Das!“ entgegnete ihm Gibbs sachlich und schlug Best die geballte Faust sein ausgezirkelt unter das Kinn.

„Ich bin Sergeant Gibbs vom Internationalen Polizeidienst, Fräulein! — Draußen steht Captain Gerson, den Sie ja kennen. Wir müssen sofort gehen, daß wir aus dieser Räuberpfanne herauskommen!“

Johanne glaubte zu träumen. Sie kam aber nicht dazu, eine Antwort zu geben. Plötzlich schien die Hölle losgelassen zu sein.

Gibbs zog seine Stirne kraus und trat schützend vor das Mädchen. Zwei Strolche mit schwarzen Vollbärten waren

leisen Schrittes in das Zimmer gekommen. Sie blieben ägernd stehen und konnten sich die Situation nicht recht denken.

„Wo ist der Chef?“ fragte der eine, ein langer, hagerer Kerl, raub.

„Draußen!“ erwiderte Gibbs wahrheitsgemäß. Der Körper Bests lag im Schatten am Boden und war, da der Schein der Karbidlampe nicht mehr bis dorthin reichte, nicht zu sehen.

„Dich kenne ich nicht!“ meinte der Begleiter des Hageren mittraulich.

„Ich bin so 'ne Art Expreßbote und habe dem Chef eine Warnung zukommen lassen von wegen der Polizei und so!“ sagte der Sergeant bedächtig.

Der erste Sprecher kratzte sich unschlüssig am Hinterkopf. „Das könnte stimmen. Die Polente ist nämlich schon da, aber es findt nur ein paar Greifer. Sie werden bald nicht mehr schnüffeln können. Bei welcher Sektion bist du denn eingeteilt?“

„Küßl'g' ab ihm der Sergeant Antwort. „Sektion Zwei!“

„Dann bist du ein Schwindler, denn wir haben gar keine Sektionen“, stellte der Lange triumphierend fest.

„Hier liegt einer am Boden!“ rief der zweite, der mit dem Fuß an Bests Körper gestoßen war.

„Es ist der Chef!“ erklärte er mit unheilverkündender Stimme, „und dieser Hund hat ihn niedergeschlagen.“

„Hände hoch — augenblicklich Hände hoch!“ Der Sergeant richtete den Lauf der Dienstpistole auf die beiden Strolche, die widerwillig, von der Schnelligkeit der Handlung überrascht, dem Befehl nachkamen.

„Ich seid ja brave Kinderchen“, sagte er. Dann schlug er noch einmal zu. Seine Faust traf den links vor ihm stehenden Schwarzbart an derselben Stelle wie Best. Es war der Hagerer. Er polterte besinnungslos zu Boden.

„Es ging leider nicht anders“, entschuldigte er sich. „Ich kann nicht zugleich zwei Burschen eures Schlages auf Waffen untersuchen!“

„Darauf steht Zuchthaus, lieber Freund!“ bedeutete er dem wutknirschenden vor ihm Stehenden gelassen.

„n Dreck! — Da mußt du erst mal gesund nach Hause kommen“, rief der Strolch giftig hervor, „für Polizeieinseln ist hier die Luft!“

„Das Intermezzo hatte sich in schneller Reihenfolge abgespielt. Der Lärm in der Sporthalle war schwächer geworden, die Schüsse klangen jetzt vereinzelt und setzten zeitweise ganz aus.“

Gibbs, der den Schwarzbart immer noch in Schach hielt, trat etwas zurück. Er holte sich mit einem Ruck die Vorhangschnur am Fenster herab. Die Gewaltanwendung war so stark, daß die Vorhänge mit herabgerissen wurden.

Reichsstraße 10 wieder freigegeben.

Forstheim, 26. Dez. Die Strecke „Sieh-Dich-für“ der Reichsstraße 10 Saarbrücken-Karlsruhe-Forstheim-Stuttgart-München-Reichsgrenze, im Mittelalter die „Hohe Nürnberger Straße“ genannt, ist nach Vollendung der großen Umbauarbeiten dem Verkehr wieder übergeben worden.

Viehheuchelpolizeiliche Anordnung.

Der Minister des Innern hat nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger für das badische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

Für Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, Wurst und sonstige Gemenge aus verkleinertem Fleisch, ferner für zubereitetes Schweinefleisch, soweit diese Waren aus dem Ausland im Postverkehr nachweislich als Geschenk für Unbemittelte zu eigenem Verbrauch eingeführt werden und deren Gesamtgewicht 5 Kilo nicht übersteigt, treten alle veterinärpolizeilichen Einfuhrverbote außer Kraft.

Vom Mannheimer Rathaus.

Mannheim, 26. Dez. In der Beratung mit den Ratsherren am 23. Dezember 1936 gab der Oberbürgermeister in eingehenden Darlegungen einen Rückblick über die Tätigkeit der Stadtverwaltung im abgelaufenen Jahre, insbesondere auf dem Gebiet des Bau- und Siedlungswesens und machte auch nähere Ausführungen über die im kommenden Jahr geplanten größeren Maßnahmen.

Für Schüler und Lehrlinge im Alter von 14—18 Jahren, sowie für Studierende wird ab 1. Januar 1937 der Badespreis im städtischen Hallenbad herabgesetzt für ein Schwimmbad auf 25 Pfg. und für ein Familienbad auf 30 Pfg.

Well i. Wiesental, 23. Dez. (80 Jahre alt.) Fabrikant Karl Wittig vollendete sein 80. Lebensjahr.

Siedingen, 26. Dezember. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren ist hier Altkatholik Karl Vorlisch gestorben.

Siedingen, 26. Dez. (Brandstifter verhaftet.) Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurden in Altschwand zwei Einwohner verhaftet.

Siedingen, 26. Dez. (Vermißt.) Seit vergangenen Donnerstag wird hier die Tochter Erna des Gottfried Maier, Rheinfelden, vermißt. Das Mädchen war an diesem Tage nach Siedingen gefahren, um seinen Paß verlängern zu lassen.

geant neben dem Hageren hin, der wie Best ebenfalls schnell auf seinen Tascheninhalt unterlucht wurde.

Stumm war Johanne diesen Vorgängen gefolgt. Sie fühlte sich im Schutze dieses bärenharten Polizisten absolut sicher, und die Nähe Gersons verstärkte merkwürdigerweise noch dieses Gefühl.

„Fräulein Wellington“, wandte sich Gibbs an das Mädchen, „wir müssen hier alles im Stillen lassen und schleunigst gehen, aus dieser Räuberpfanne herauszukommen.“

„Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er Johanne bei der Hand und strebte mit ihr dem Ausgang zu.“

Gibbs sah bereits, daß der Hauptgang erblockt war, und machte sich daraus seinen Reim. Seine Befürchtungen waren unbegründet, er gewahrte weder einen noch mehrere Schwarzbärte.

„Kurzenstillen schlich er sich mit Johanne an eine der Türen, ließ schnell verweiffend, ob sie sich öffnen ließ, was aber nicht der Fall war.“

„Diese Wirkung hatte Gibbs nicht erwartet, aber sie verblüffte ihn auch nicht.“

„Endlich knallte die Tür auf. Gibbs riß das Mädchen mit in den Raum und schloß hinter sich die Tür wieder ab, soweit dies bei der Demonstration, die er angerichtet hatte, noch möglich war.“

„In dem Zimmer herrschte eine Stockfinsternis. Von der einen Seite hob sich ein helles Bierack ab, durch das viele Sägschritte liefen — ein vergittertes Fenster.“

(Fortsetzung folgt.)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Freitag, den 27. Dezember 1935.

Auftakt im Skisport.

Groß Pappschnee und Böhn — Große Sprungveranstaltungen in Garmisch — Lebhafter Eishockeybetrieb

Hochbetrieb in der Schweiz.

Am ersten Weihnachtstag schon gab es im schweizerischen Skisport Hochbetrieb. In Graubünden, Vaud und Bern wurden national besetzte Sprungkonkurrenzen durchgeführt. In Grindelwald gab es einen gut besetzten Slalom-Lauf. Durchweg waren die Leistungen beachtlich gut. Auf der Maitenschanze in Graubünden gewann Trojan mit Note 80 (46, 57, 64 Meter) sicher vor de Ranze-Graub (329) und W. Müller-Adelhofen (306,2 Punkte), auf der Wengener Jungfrau-Schanze holte sich Hans Schlunegger-Wengen mit 321,8 Punkten (50, 49, 50 Meter) den Sieg vor H. Goggar-De Volle mit 317,5 und Heinz von Almen-Wengen mit 302,1 Punkten. Auf der Kay-Schanze bei Zermatt siegte M. Raymond-St. Croix mit 21,5 (51, 53, 50 Meter) vor seinem alten Rivalen Fritz Kaufmann (213,9 Punkte) und O. Julien (207,8). — Die höchste Punktzahl des Tages erreichte aber der Jungmann Hans Almer-Grindelwald mit 280,9 Punkten. — Der Slalom-Lauf in Grindelwald gewann Otto Böhl in 62,4 Sekunden vor Hans Burgener (65,7) und Emil Steuri (70,2). — Außer Konkurrenz legte Hermann Steuri aber den Kurs mit 55,9 Sekunden zurück; sein bekannter Bruder Fritz Steuri war mit 58,3 Sekunden ebenfalls schneller als der Gewinner des Wettbewerbs selbst.

Weihnachtsspringen am Hausberg.

Das Weihnachtsspringen am Hausberg bei Garmisch-Partenkirchen litt leider unter dem starken Föhnwind, der den Schnee langsam gemacht hatte. Trotz der 10 Grad über Null gab es jedoch ausgezeichnete Leistungen der nahezu hundert Springer. Außer Konkurrenz ging der Norweger Birger Ruud über die Schanze. In seinem letzten Sprung kam der Norweger bei „aufgeföhertem Schnee“ auf 43 Meter Weite, womit der von seinem Landsmann Reidar Anderson gehaltene Schanzentrekord (39 Meter) um glatte vier Meter übertroffen war.

Die deutschen Springer, die ausschließlich den Wettbewerb bestritten, hielten sich ausgezeichnet. Toni Väder, der Sieger der Klasse 1, und der junge Haselwander erreichten in guter Haltung je 37 Meter Weite, auch Mähler-Edz, Meergans-Schreiberhan und Eisgruber-Partenkirchen werten mit ausgeglichenen Sprüngen auf. Beachtenswert war noch die Leistung des bekannten Jungmannen Günther Adolfs-Schreiberhan, der mit seiner Benotung in der Aktivenklasse Vierter geworden wäre.

Rottacher Abfahrtslauf abgesetzt.

Durch den plötzlich eingetretenen Föhnwind und die schlechte Schneelage sah sich der Skiclub Rottach-Egern veranlaßt, seinen für den 28. und 29. Dezember in Rottach-Egern angelegten Jubiläums-Abfahrts- und Slalom-Lauf abzusagen.

Miskalüde Weihe der Rennsteigbahn.

Das Wetter war dem Eröffnungs-Springen auf der Rennsteig-Schanze in Thüringen gar nicht gut. Fünf Grad Wärme und entsprechend stumper Schnee erschwerten den Springern die Arbeit so unheimlich, daß nur ein einziger von ihnen alle beiden Sprünge zu stehen vermochte. Der Jungmann Gehringer brachte das Kunststück fertig; er bekam für seine Sprünge von 35 und 36 Meter natürlich die weitaus beste Note. Sogar Altkämpfer Rednael konnte dem Jungen das nicht nachmachen, ihm miskalüde der erste Sprung.

Norwegens Großschanze eröffnet.

Die in Rena bei Damar errichtete größte norwegische Skisprung-Schanze wurde mit einem Probe-Springen ihrer Bestimmung übergeben. Durch den in der Nacht niedergegangenen Schnee war die Bahn schwer geworden, so daß die erzielten Weiten hinter den Erwartungen zurückblieben. Den weitesten Sprung zeigte Kaare Wahlebra mit 67,5 Meter, nachdem er vorher 59,5, 62,5 und 65 Meter erreicht hatte. In Stil und Haltung war jedoch Sigmund Ruud der Beste, der Sprünge von 56,5, 63,5, 63 und 61,5 Meter ausführte. Alf Andersen kam auf 56,5, 63,5 und 63 Meter, Sperre Viskgaard, einer der Besten des Nachwuchses, auf 60,5 Meter, 61 Meter, 66 Meter und 59 Meter. T. Gundersen kam auf 61,5 Meter, 63 Meter, 62,5 Meter und 64 Meter.

Studenten-Ski-Weltmeisterschaften.

Die Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder, die gut als Weltmeisterschaften der Studenten angesprochen werden können, werden von der Schweiz in Murren durchgeführt. Zusagen liegen jetzt bereits aus Deutschland, England, Frankreich, Desterreich, Japan und natürlich der Schweiz vor. Die Japaner werden wahrscheinlich mit ihrer Olympiamannschaft starten, die ja zum Teil aus Studenten besteht.

Weihnachtsspringen bei Oberstdorf.

Das Weihnachtsski-Springen auf der Schottenschanze bei Oberstdorf wurde trotz des Föhnwindes ein voller Erfolg, da die Mitglieder des veranstaltenden Skiclub Oberstdorf die Schanze in aufopferungsvoller Arbeit in guten Zustand gebracht hatten. Die beste Leistung des Tages brachten die Jungmannen. Im Wettbewerb selbst übertraf der Sieger dieser Klasse, Sepp Weiler, mit Note 220,0 klar den Sieger der Klasse I, Karl Weber, der nur mit 216,4 bewertet wurde. Den weitesten Sprung des Tages lieferte ebenfalls ein Jungmann; Heinz Gloger-Oberstdorf stand in guter Haltung einen Sprung von 59 Meter.

Ausgezeichnete Jugend-Springer.

Hans Marr siegt auf der Kleinen Olympia-Schanze. Warmes Wetter ließ am zweiten Weihnachtstage beim Skispringen auf der Kleinen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen keine großen Weiten zu. Die Teilnahme der deutschen Olympia-Kandidaten gab der Veranstaltung besonderen Reiz; die Überraschung des Tages waren die glänzenden Leistungen der Jugendlichen, deren Sieger Hans Marr in der Aktivenklasse hinter Hans Marr-Oberhof Zweiter geworden wäre.

Skispringen in Hinterzarten.

Auf der Adlerschanze bei Hinterzarten wurde am zweiten Weihnachtstag ein gutbesetztes Skispringen durchgeführt. Die Schanze ermöglichte große Weiten, wie sie im Schwarzwald bisher noch nie erzielt wurden. Ein Dutzend Sprünge lag zwischen 50 und 59 Meter. Gewertet wurde nicht, doch hat die Schanze bewiesen, daß sie gegenwärtig die größte und bestgebaute im Schwarzwald ist.

Hochbetrieb im Erzgebirge...

Gute Schneeverhältnisse und schönes Winterwetter brachten dem Erzgebirge zwei ereignisreiche Skisport-Weihnachtstage. Am 1. Weihnachtstage wurde in Schland Abfahrts- und Sprunglauf durchgeführt. Die Abfahrt gewann W. Böttich-Altendorf in 1:12 vor Poppa-Dresden, während das Springen auf der Schwarzenkoppen-Schanze der Schlander Jungmann Lebelt mit 301,5 die beste Note für Sprünge von 22 Meter, 25 Meter und 26,5 Meter erhielt. In Klasse I siegte W. Böttich trotz seines Sturzes noch mit Note 257 (24,5 Meter, 24,5 Meter).

Ebenfalls Abfahrts- und Sprunglauf gab es am Tage bei Altenberg. Poppa-Dresden gewann den Sachsen-Abfahrtslauf mit 1:24 Min. in neuer Rekordzeit vor Göpfert-60 München, den Sprunglauf holte sich A. Kirke-Altendorf mit Note 211,3 (47,5 Meter, 56 Meter). Der Jungmann Gempfer erhielt Note 208,4 (50 Meter, 52 Meter). W. Böttich kam durch zwei Stürze um seine Chancen.

Auf der Burmberg-Schanze bei Braunlage im Harz gewann am zweiten Feiertag Erich Meyer den Sprunglauf mit Note 318 und Sprüngen von 37 Meter, 40,5 Meter und 44,5 Meter (größte Weite) knapp vor Lesser-Brötterode mit Note 317 und Sprüngen von 37 Meter, 41,5 Meter, 43,5 Meter. Ebenfalls Note 317 erhielt der Jungmann-Sieger Wellner-Braunlage für Sprünge von 36,5 Meter, 39 Meter, 40 Meter.

Springen in Schreiberhan.

Auf der Himmelgrund-Schanze bei Schreiberhan wurde am ersten Feiertag das traditionelle Weihnachtsspringen bei guten Schneeverhältnissen durchgeführt. In der Hauptklasse siegte W. G. Wagner-Rabenburg mit Note 219 (45,5 m, 46 m) vor Seeliger-Hirschberg (208,9 — 44 m, 43 m). Den weitesten Sprung stand Fritz Heuchler-Schreiberhan mit 47 m. Die Tagesbestnote erhielt Jungmann Heinz Adolfs-Schreiberhan für zwei Sprünge von je 44 m mit 223,8. Auch der zweitbeste Jungmann, G. Kohl-Schreiberhan, übertraf mit Note 221,3 (43 m, 43,5 m) noch die Senioren.

Skispringen auch im Grunewald.

Im Berliner Grunewald lag reichlich genügend Schnee, so daß man am zweiten Feiertag auf der Grunewald-Schanze bei Schildhorn ein Springen durchführte. Am weitesten kam mit 29 m der Osloer Plate-Andersen, doch erhielt der Studentemeister Dehmel-München mit 217,75 die beste Note (27 m, 27,5 m, 28 m). Zweiter wurde mit Note 216,75 Plate-Andersen (29 m, 27,5 m, 26 m). Dehmel hatte die bessere Haltung, was den Ausschlag gegeben hatte.

Internationales Springen in St. Moritz.

Am zweiten Feiertag gab es auf der St. Moritzer Olympia-Schanze ein internationales Skispringen, das eine ausgezeichnete Befehung hatte. Entsprechend gut waren denn auch die

Leistungen. Paterlini-Schweiz erhielt für Sprünge von 63 und 63 m die Bestnote 224,50 und siegte damit knapp vor seinem Landsmann Reynaud (222,80; 62 m, 62,5 m) und dem Norweger Farup (213,90; 60 m, 61,5 m). Die nächsten Plätze belegten: 4. Reto Babrutt (213,6 (62 m, 63 m); 5. Achenwald-Desterreich 212,1; 6. Bellekar-Desterreich 209,6.

Eishockey im Sportpalast.

Das Internationale Eishockey-Turnier, das am zweiten Weihnachtstage im Berliner Sportpalast begann, brachte als erstes Treffen die Begegnung zwischen dem ausgezeichneten tschechischen Klub LTC Prag und der polnischen Nationalmannschaft. Die Tschechen, bei denen sich besonders wieder die Kanadier hervortaten, beherrschten ihren Gegner nach Belieben. Sie schossen im ersten Drittel vier Tore, ohne einen einzigen Gegentreffer hinnehmen zu müssen. Im zweiten Spielabschnitt ließen sie die Polen, die ungemein angriffsfreudig waren, bis auf 4:3 herankommen, um sie dann im Schlussabschnitt nach Belieben auszuspielen. Nicht weniger als fünf Tore kamen noch auf das Konto der Prager, für die der Kanadier Budera, Kucera und Malecek je drei Treffer erzielten, während Stuplicki, Slowacki und Skolowski die drei Treffer der Polen zustande brachten.

Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen.

In Anwesenheit des Reichsportführers von Tschammer und Drenn nahm am zweiten Weihnachtstage auf dem Kieffersee das Eishockeyturnier um den D.-Ritter-von-Halt-Wanderpreis vor 2000 Zuschauern seinen Anfang. Der deutsche Meister EG Kieffersee konnte hier in einem harten Kampf sich den ersten Sieg gegen die Zehlendorfer Wespen mit 4:2 (1:0, 2:2, 1:0) Toren sichern.

Im ersten Drittel konnte von Bethmann-Hollweg mit viel Glück für die Bayern einsenden. Ein Alleingang Dr. Strobl im zweiten Spielabschnitt brachte den deutschen Meister 2:0 in Führung, aber eine Kombination der beiden Kanadier Brand und Bedford führte zum ersten Gegentreffer der Wespen. Dr. Strobl schoß nach einem wunderbaren Durchbruch Schenk's ein drittes Tor für Kieffersee, doch bald darauf war Brand noch einmal für die Berliner erfolgreich. Im letzten Drittel drängten die Gäste stark, aber die Abwehr der Bayern hielt stand. Schenk konnte nach einer Kombination mit Lang das Ergebnis sogar noch auf 4:2 verbessern.

Eishockey auf dem Titisee.

Ueber die Weihnachtstage herrschte auf der Eisfläche des Titisees reger Eishockeybetrieb. Trotz des Wetterumschlages war die Eisfläche noch sehr gut, so daß drei Spiele, eines am ersten Feiertag, zwei am 26. Dezember, reibungslos durchgeführt werden konnten.

Am ersten Tage standen sich der EHC Rotweiß Basel und der WSB Titisee gegenüber. Die Einheimischen hatten bekanntlich am vergangenen Sonntag in Basel eine 0:7-Niederlage hinnehmen müssen. Zu Hause auf der Natureisbahn waren sie wesentlich besser und unterlagen den Gästen nur knapp 0:1 (0:1, 0:0, 0:0).

Das erste Spiel des zweiten Feiertages bestritten der Stuttgarter EC und der Rollerclub München. Nach sehr schönem Spiel blieben die Münchner mit 3:2 (1:1, 1:1, 1:0) knapp siegreich. Die Bayern waren technisch besser, während die Stuttgarter die fehlende Technik durch größeren Eifer ersetzten.

Am Nachmittag hatten sich einige hundert Zuschauer zu dem Spiel zwischen dem Rollerclub München und dem WSB Titisee eingefunden. Trotzdem die Münchner schon am Vormittag gespielt hatten, blieben sie auch in diesem Kampf mit 4:2 (1:1, 1:1, 2:0) siegreich.

Weihnachts-Fußball.

Waldhof und der „Club“ trennen sich torlos — Schalke verlor in Berlin.

W. S. schlug die „Aalebläcker“.

W. S. Waldhof — 1. FC. Nürnberg 0:0.

Die Verpflichtung des deutschen Pokalmeisters für die Weihnachtstage nach Mannheim wurde zu einem großen sportlichen Ereignis, dem über 20 000 Zuschauer beimohnten. Der W. S. Waldhof befand sich in ausgezeichneter Verfassung, und da auch der 1. FC. sich von der besten Seite zeigte, gab es ein Spiel, wie es die Mannheimer schon lange nicht mehr gesehen hatten. Obwohl zwar keine Tore fielen, war die Begegnung voller Spannung und Schönheit und begeisterte die erschienenen Fußballfreunde restlos. Bei alledem muß bemerkt werden, daß die Bodenverhältnisse nicht gerade ideal waren. Wenn Waldhof auch nicht eine Revanche für die in der Pokal-Schlurde in Nürnberg erlittene knappe Niederlage gelang, so kann gelagt werden, daß es diesmal die bessere Gesamtleistung bot. Und wenn letzten Endes ein zäher Erfolg versagt blieb, so lag es diesmal einmal an dem nicht geistesgegenwärtig genug spielenden Mittelstürmer und auf der anderen Seite an dem glänzenden Abwehrspiel des Nürnberger Torhüters Köhl, der zuweilen Sachen meisterte, die einfach verblüfften. Zu erwähnen hierbei wäre nur ein fünf-Meter-Schuß Vielmeiers und kurz vor Schluß ein unhaltbar scheinender Flachschuß Eiffings, die Köhl sicher ablenkte. Ohm war der beste Spieler auf dem Feld und neben ihm zeichnete sich vor allem Munkert aus. Etwas aus dem Rahmen des guten Mannheimer Spiels fielen lediglich Schneider und Weidinger, dagegen war die Abwehr und vor allem Eiffing im Sturm ausgezeichnet. Erwähnt man noch kurz den Spielverlauf, so muß bemerkt werden, daß Waldhof die besseren Chancen hatte, die aber ebenso unausgenutzt blieben wie die sich auch oft bietenden Gelegenheiten der Nürnberger. Schiedsrichter Keller-Karlsruhe leitete sehr sicher.

F. A. Pirmasens — Karlsruher F. S. 3:5 (1:3).

Vor 1000 Zuschauern brachte der Karlsruher Fußballverein dem F. A. Pirmasens eine empfindliche Schlappe bei. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als K. F. S. erst kürzlich vom W. S. Waldhof in Grund und Boden gespielt wurde, heute aber mit einer überraschend guten Leistung aufwartete. Mit dem morastigen Boden kamen die Badener viel besser zurecht und erzielten durch Simon, Damminger und Benz schon vor der Pause drei Tore, denen Pirmasens nur eines durch Fuß entgegenzusetzen konnte. Nach dem Wechsel holte Pirmasens durch Kolb auf, zwei Treffer von Benz stellten aber das Ergebnis auf 2:5. Dann schossen Brill für Pirmasens und Damminger für Karlsruhe noch je einen Treffer.

1. FC. Pforzheim — Union Bödingen 3:5 (1:4).

Auch dieses Ergebnis muß man als überraschend bezeichnen. Wohl trat Pforzheim mit Ersatz für Fischer und Debler an, die Art und Weise jedoch, wie Bödingen zum Siege kam, läßt die Vermutung offen, daß die Gäste in jedem Falle die Oberhand behalten hätten. Der schwere Boden lag den Gästen sehr gut und in flüssigem Zusammenspiel erzielten sie vor der Pause vier Tore. Erst dann konnte Nonnenmacher einen Gegentreffer anbringen. Nach der Pause erzielte Winkler für Pforzheim ein zweites Tor, das aber durch Schindorfer für Bödingen sofort wieder wettgemacht wurde. Fast mit dem Schlußpfiff fiel dann das dritte Tor für die Pfaherren durch Grau. — 1500 Zuschauer.

W. S. Stuttgart — Hamborn 07 3:2 (2:1).

Die sehr spielforte niederrheinische Gauligamannschaft Hamborn 07 war am ersten Feiertag Gast des W. S. Stuttgart und lieferte ein besseres Spiel, als man erwarten durfte. Wenn die Gäste schließlich auch knapp geschlagen wurden, hin-

Verlehen sie doch einen sehr guten Eindruck und hätten bei ein wenig Glück ein Unentschieden verdient gehabt. Zahlreiche Angriffe des Gästeturms fanden aber zumeist im gegnerischen Strafraum ein erfolgloses Ende. Der VfB konnte auch diesmal nicht seine Anhänger restlos befriedigen, was vor allem für die Hintermannschaft gilt. Ein Glück war, daß sich wenigstens der Sturm in ziemlich guter Verfassung befand und aus den verschiedenen schön vorgetragenen Angriffen drei Tore herausholte. Durch Koch und Kutz gingen die Stuttgarter zunächst in Führung, aber noch vor der Pause gelang dem Halblinke Schwarz ein Gegentor für Hamborn. Nach dem Wechsel kamen die Gäste nach ausgeglichener Spiel sogar zum Ausgleich und erst ein Foulschmerer, den Kutz verwandelte, brachte den Sieg für den VfB.

Phönix Ludwigshafen — Hamborn 0:2 (0:1).

Am zweiten Weihnachtstages feierte Hamborn 07 bei Phönix Ludwigshafen und konnte diesmal zu einem verdienten Siege kommen. Die Rheinländer waren während der ersten 45 Minuten durchweg tonangebend und kamen nach halbstündigem Spiel durch Schwarz zum ersten Treffer. Nach dem Wechsel fielen die Gäste vorübergehend ihrem eigenen Tempo zum Opfer, leisteten aber in der Verteidigung unüberwindlichen Widerstand. Nachdem Ludwigshafen einige Ecken nicht verwerten konnte und Horne sogar einen Elfmeter verschossen hatte, kamen die Gäste nochmals zu Wort. Ein Vorstoß des linken Flügels brachte dann das zweite Tor durch Kogge ein. Bemerkenswert ist, daß der schlechte Boden beide Mannschaften an der Entfaltung ihres Könnens hinderte. — Schiedsrichter Dr. Storch-Ludwigshafen leitete vor 1000 Zuschauern gut.

Spvgg. Fürtz — Hamburger SV 1:2 (0:1).

Am zweiten Feiertag kam in Fürtz ein Freundschaftsspiel zwischen der Spielvereinigung und dem Hamburger SV, zum Austrag, das einen ziemlich überraschenden Ausgang nahm, denn die Gäste erzielten einen nicht unverdienten Sieg. Vor etwa 3000 Zuschauern fand ein sehr schnelles, abwechslungsreiches und schönes Spiel, in dem sich die Hamburger als ein gefährlicher Gegner entpuppten. In Bezug auf das Zusammenpiel und den Kampfsgeist waren sie den Fürtzern weit voraus. Insbesondere der mit Doerfeld II und Noack besetzte linke Flügel gefiel außerordentlich gut. Vergeblich versuchte Fürtz die ungestümen Angriffe des Gegners im Keime zu ersticken. In der 30. Minute fiel dann auch der längst verdiente Führungstreffer für Hamburg, den der Mittelstürmer Gehmann erzielte. In der zweiten Halbzeit drehte Fürtz den Spieß um und drängte zeitweise beängstigend. Nach einem Eckenverhältnis von 14:4 gelang schließlich Popp der Ausgleich. In den restlichen zehn Spielminuten rechnete man allgemein noch mit einem Siege der Platzherren; Hamburg kam aber mit einem verhältnismäßig seltenen Treffer zum Siegestor, als der Rechtsaußen einen Eckball trat, der zur allgemeinen Überraschung direkt im Fürtzertor landete. Schiedsrichter Michel-Fürtz leitete gut.

Kingsee Ingolstadt — Schwarz-Weiß Essen 2:4 (0:2).

Im ersten Spiel auf ihrer Süddeutschland-Reise trat Schwarz-Weiß Essen gegen den Bezirksklassenverein Kingsee Ingolstadt an und kam zu einem klaren Erfolg. Sowohl in technischer als auch taktischer Beziehung war Essen den Süddeutschen glatt überlegen und schon die erste Halbzeit brachte eine Ausbeute von zwei Toren. Nach der Pause wurde Ingolstadt bedeutend besser und erzielte zwei Gegentore. Der Sieg mit 2:4 war den Gästen jedoch nicht zu nehmen.

Jahn Regensburg — Schwarz-Weiß Essen 1:3 (1:0).

Wett schneller als gegen Ingolstadt fiel der Sieg in Regensburg gegen die Jakob-Ek. Die Hauptstütze der Gäste waren wieder der Mittelläufer und vor allem die Verteidigung, an der nur schwer vorbeizukommen war. Regensburg machte einen etwas überspielten Eindruck, kam aber trotzdem durch Niederwald zum Führungstor. In der zweiten Halbzeit erzielte Winkler den Ausgleich, und wenig später kamen die Gäste durch Gorky und Restriomsky zu weiteren zwei Toren, die Jakob nicht verhindern konnte.

FV Saarbrücken — SV Saar 05 Saarbrücken 3:1 (2:0).

Die Zugkraft dieses Lokaltreffens kam in dem verhältnismäßig guten Besuch zum deutlichen Ausdruck. Ueber 2000 Zuschauer wohnten dem von beiden Mannschaften ritterlich und mit großer Anspannung geführten Spiel bei. Beim Fußballverein war der Einsatz noch stärker als bei dem um ein günstiges Ergebnis bemühten Bezirksklassenvertreter. Auch in anderen Belangen, so im Stellungsspiel und in der Schutzkraft hatte der mit Ersatz für Himer, Müller und Kurper spielende FV ein klares Übergewicht. Hervorragend schlugen sich beim Sieger der Mittelläufer Sold, der für Conen den Angriff führende Willm und der Linksaußen Benzmüller. Saar 05 hatte einen überragenden Mann in Mittelläufer Jache. Benzmüller und Willm schossen die beiden ersten Tore und kurz nach Halbzeit erhöhte dann Willm noch auf 3:0. Durch Pilger kamen die Gäste kurz vor dem Abpfiff zum Gegentreffer, der aus einem Elfmeter resultierte.

Vorussia Fulda — Gotha 01 7:1 (0:1).

In diesem Freundschaftsspiel leisteten die Gäste aus Gotha hartnäckigen Widerstand, vermochten das Spiel in der ersten Halbzeit vollkommen offen zu halten und kamen durch einen plötzlichen Durchbruch sogar zum Führungstor. Obwohl Borussia Fulda 6 Ecken erzielte, konnte keine verwandelt werden. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild vollkommen. Der Widerstand der Gäste brach vollkommen zusammen und in regelmäßigen Abständen mußten sie 7 Tore hinnehmen, von denen Kammerl allein vier schoss. Zuschauer 500.

Niederachsen — Brandenburg 4:1 (1:1).

Zum Freundschaftsspiel der Fußball-Gaumannschaften von Niederachsen und Brandenburg waren am zweiten Weihnachtstage in Hannover 4000 Zuschauer gekommen. Sie sahen bei schneebedecktem Boden eine gute Leistung der Niederachsen-Ek, die denn auch mit einem verdienten 4:1 (1:1)-Sieg über Brandenburgs Mannschaft belohnt wurde. Die Niederachsen fanden sich mit dem Boden besser als als der Gegner, legten im Angriff den Hauptwert auf raumerschaffende Flügelangriffe und gewannen dadurch verdient, zumal die Berliner Tordeckung nicht immer die richtige Einstellung fand. Der Halblinke Garste und der Mittelstürmer Friede waren die besten niederfächsischen Stürmer, der linke Flügel Meng II und III aber war im Abschluß der Angriffe am erfolgreichsten. Deike zeigte ein gutes Mittelläuferpiel. Dem hatten die allzu schematisch am Flachpaß klebenden Reichshauptstädter nichts Ernüchterndes entgegenzusetzen. Ein Eckball war nach dem Führungstreffer der Niederachsen von Schmitt zum Ausgleich für Brandenburg ausgewertet worden.

Berliner SV 92 — Schalke 04 2:1 (2:1).

10 000 Zuschauer erlebten am zweiten Weihnachtstage in Berlin eine Niesenüberraschung. Dem Berliner SV 92 gelang es nämlich, im Freundschaftskampf den Deutschen Meister Schalke 04 verdient mit 2:1 (2:1) zu besiegen. Die Schalcker waren zwar die technisch bessere Mannschaft, übertrieben aber ihr „Kreiselspiel“ so stark, daß die eifrig kämpfenden Reichshauptstädter nicht nur den von Urban erzielten Führungstreffer aufzuholen, sondern sogar den kurz vor der Pause von Henerer II geschossenen eigenen Führungstreffer bis zum Spielschluß zu halten vermochten. Der Schneeboden behinderte beide Mannschaften in gleicher Weise.

Von den übrigen Spielen im Reich ist besonders der 4:1-Sieg von Fortuna Leipzig über den Lokalrivalen VfB erwähnenswert. In Westdeutschland gestarteten zwei luxemburgische Mannschaften. „Union Sportive“ verlor gegen den VfB Bielefeld 1:5 und gegen Germania Bochum 2:5, „Sporta“ wurde vom Mittelrhein-Neuling TuS. Neuenhof ebenfalls mit 2:5 hereingelegt. — In Pommern weitete Rajacha Dirschau, die von Viktoria Stolz mit 3:1, von Germania Stolz mit 3:0 geschlagen wurde. — Fortuna Düsseldorf konnte gegen den Bezirksklassenverein Rheingold Emmerich nicht gewinnen; man trennte sich mit 2:2. Der Niederrhein-Neuling Turu Düsseldorf wurde vom zweitklassigen VfB Ruhrort auf eigenem Platz 2:3 geschlagen, während der VfR Venrath bei der Spvgg. Barmen knapp mit 5:4 siegreich blieb. Der Rheinländer SV schlug den SV Hüntrop knapp mit 3:2, Borussia München-Gladbach und Westfalia Herne trennten sich 1:1. Einen 2:0-Sieg erfocht Rotweiß Oberhausen bei Grün-Weiß Werfen. Im Gau Mittelrhein gab es einige unerwartete Niederlagen führender Gauligamannschaften gegen Vereine der zweiten Klasse. Der Bonner FV wurde auf eigenem Gelände von FC 06 Beuel mit 4:5 besiegt, Viktoria Köln schlug den Kölner VfR hoch 5:2. Der Tabellenführer der Gauliga, Mülheimer SV, verlor gegen Köln-Nord gar mit 0:4 Toren. In Kassel endete das Verbandsspiel Spielverein gegen Kurhessen Marburg mit 2:3 für die Gäste aus der Universitätsstadt.

Südwest-Fußballer geschlagen.

Gau Nordhessen siegt in Hanau mit 3:2 (1:1).

Vor etwa 3000 Zuschauern kam am zweiten Weihnachtstage in Hanau ein recht schlechtes Wetter- und Bodenverhältnissen ein Fußballkampf zwischen den Gauen Nordhessen und Südwest zum Austrag. Hatte der Gau Nordhessen eine recht starke, meist aus Hanauer Spielern zusammengestellte Elf aufgestellt, so trat der Gau Südwest nicht mit seiner ersten Garnitur an. Es fehlten davon u. a. die Nationalspieler Tiesel, Gramlich, Rath. Im Hinblick auf das am 5. Januar in Augsburg stattfindende Pokalspiel gegen Bayern konnten aus dem Hanauer Weihnachtsspiel keine Schlüsse gezogen werden. Die Nordhessen boten die kampfstärkere und kampfsreudigere Mannschaft auf, während die Vertreter des Gaus SB in der ersten Halbzeit die spielerisch besseren Leistungen zeigten und nach der Pause teilweise hart nachließen.

Die beiden Mannschaften kamen etwas verändert. Bei Nordhessen fehlten der Fuldaer Mittelstürmer Pleßch und der Hersfelder Halblinke Schaffert. Dafür wurden die Hanauer Roskomy und Edert eingestell, später wurde der wieder verletzte auscheidende Roskomy durch Schultheiß (Wachenbuchen) ersetzt. Beim Gau Südwest spielte nicht Müller-Reunfirchen, sondern Jittel-Frankenthal im Tore. Die Gegner standen sich also von Spielbeginn an wie folgt gegenüber:

Nordhessen: Sonnrein-Danau 93; Eufinger-Hanau 93, Sippert-Gießen 1900; Reinhardt, Weichenborn, Klingler (alle Danau 93); Köll-Dom. Fulda, Weisel-Germ. Fulda, Roskomy-Danau 93 (später Schultheiß-Wachenbuchen), Edert-Danau 93, Weim-Kassel 03.

Südwest: Jittel-Frankenthal; Jache-Saar 05 Saarbrücken, Welsch-Bor. Neunfirchen; Müller-Epr. Saarbrücken, Dietrich-Epr. Frankfurt, Theobald-Bor. Neunfirchen; Marker-Kaiserlautern, Pflug-Niederrad, Edert-Normatia Worms, Lindemann, Simon (beide Kld. Offenbad).

Als Schiedsrichter kam nicht, wie erwartet, Hans Raß aus Nürnberg, sondern Herr Wurzschmidt aus Würzburg. Seine Leistung fiel nicht aus dem gewohnten Rahmen. Der Kampf beginnt wechselvoll, zuerst hat aber dann der

Englischer Fußball an Weihnachten.

Nur fünf Mannschaften Doppelsieger.

Die Weihnachtstage bedeuten für die englischen Berufs-Fußballer Tage schwerer Kämpfe. Alle Mannschaften haben zwei Kämpfe auszutragen, in Vor- und Rückspiel stehen sich zudem die gleichen Einheiten gegenüber. Punktgewinne und -verluste pflegen in diesen Tagen doppelt zu zählen, manche Meisterschaft ist über dem Kanal schon bei den Kämpfen an Weihnachten entschieden worden, gar manchem Verein wurden diese Tage entscheidend für den Abstieg. Verbissener und härter als sonst wofür kämpfen daher um diese Zeit die englischen Profis um die wichtigen Punkte, und es ist selten genug, daß eine Mannschaft die beiden Tage ohne jeden Punktverlust zu überstehen vermag.

Diesmal gelang dieses Kunststück nur insgesamt fünf Mannschaften, zweien aus der ersten Liga — Stoke City und Brentford — drei Vereinen der zweiten Klasse — Norwich City, Sheffield United und Plymouth Argyle —.

Besonders interessant sind die Ergebnisse der ersten Liga. Der Tabellenzweite Huddersfield Town verlor beim Tabellenlehten Aston Villa hoch mit 1:4. Schlug dafür aber die „Villans“ im Rückspiel mit dem gleichen Ergebnis. Brentford, der Villa feithriger Begleiter am Tabellenende, gewann beide Spiele gegen Preston Northend — zu Hause mit 5:2, auswärts mit 4:2 sogar recht überzeugend — und ließ dabei die Birminghamer mit zwei Punkten Unterchied allein am Tabellenende. Da auch Everton und Grimsby Town bei der Punktejagd erfolgreich waren, sind Aston Villas durch den Vorspielsieg über Huddersfield jäh aufgestimmten Hoffnungen auf Erhalt der ersten Spielklasse ebenso jäh wieder zerronnen.

An der Spitze hat es wenig Änderungen gegeben. Sunderland, des Tabellenführers, Vorspiel gegen Leeds United fiel aus, im Rückspiel blieb Sunderland 2:1 siegreich. Huddersfield holte aus den beiden Kämpfen gegen Aston Villa nur zwei Punkte und verlor dadurch gar nichts, denn auch die beiden Nachfolgenden, Derby und Arsenal, brachten nur je einen bzw. zwei Punkte zusammen. Birmingham, das aus

Fußball an Weihnachten.

Auswahlspiele:

in Hanau: Gau Nordhessen — Gau Südwest 3:2
in Hannover: Niedersachsen — Brandenburg (26.) 4:1
in Dindenburg: Oberschlesien — Mittelschlesien 5:2
in Breslau: Mittelschlesien — Oberschlesien 2:1

Meisterschaftsspiel:

Gau Nordhessen:
Spielt. Kassel — Kurhessen Marburg (26.) 2:3

Süddeutsche Freundschaftsspiele:

Pott-Merkur Frankfurt — Eintr. Frankfurt 1:3
FV Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken 3:1
SV Waldhof — 1. FC Nürnberg 0:0
VfB Stuttgart — Hamborn 07 3:2
VfB Ingolstadt — Schwarz-Weiß Essen 2:4
FV Darlangen — Phönix Karlsruhe 3:6
Phönix Ludwigshafen — Hamborn 07 0:2
FK Birmafen — Karlsruher FV 3:6
Spvgg. Fürtz — Hamburger SV 1:2
VfR Neuhadt — Normatia Worms 3:11
Hanfa München — München 1860 4:7
Jahn Regensburg — Schwarz-Weiß Essen 1:3
1. FC Pforzheim — Union Böckingen 3:5
Vorussia Fulda — Gotha 01 7:1
SpV. Reutlingen — Germania Brötzingen 5:1

Fußball im Reich:

Berliner SV 92 — FC Schalke 04 (26.) 2:1
1. FC Neufölln — Stettiner EC (26.) 4:6
VfB Pankow — Berliner EC (26.) 4:4
Werder Bremen — Hannover Linden (26.) aus
Rheingold Emmerich — Fort. Düsseldorf (26.) 0:2
Spvgg. Barmen — VfR Venrath (26.) 4:5

Weihnachts-Fußball der Schweiz:

Servette Genf — FC Lugano 4:7
FC Lugano — FC Biel (Meisterschaft) —
Grashoppers Zürich — FC Zürich 1:4
FC Basel/Nordstern komb. — Hungaria Vaduz 2:6
Städtel Winterthur — Young Fellows Zürich 1:7

Gau Südwest mehr vom Spiel. Schon in der vierten Minute fiel der erste Treffer. Nach einem Strafstoß von Dietrich ging der Ball über den Niederräder Pflug zum Offenbacher Lindemann, der aus 16 Metern unhaltbar für Sonnrein einschoss. Im weiteren Verlauf hatten die Südwestler immer noch mehr vom Spiel. Pflug und Lindemann schossen sehr viel, sie fanden aber Sonnrein immer auf dem Posten. In der 18. Minute kam dann, obwohl Nordhessen inzwischen durch das Auscheiden des verletzten Reinhardt auf zehn Mann verringert war, der Ausgleich. Der linke Flügel Weim-Edert spielte sich durch es gab eine Ecke, bei der sich Dietrich und Jittel behinderten und durch den Fuldaer Meißel ging der Ball ins leere Tor. Reinhardt kam dann wieder, dafür schied aber Roskomy aus, der in der 40. Minute durch Schultheiß ersetzt wurde. Die Nordhessen kamen nun hinter, durch auf der anderen Seite schoss Simon an den Posten, Sonnrein klärte die dritte Südwest-Ecke und nach Nordhessens zweitem Eckball, bei dem Jache die Gefahr befeitigte, ging es mit 1:1 in die Pause.

Nach Wiederbeginn wechselte Nordhessen die Halbstürmer um. Meißel spielte jetzt linksinnen, Edert auf halbbrechts. Es gab nun flotte Angriffe der Nordhessen, aber dennoch holte sich Südwest erneut die Führung. In der fünften Minute nahm Lindemann im Mittelfeld den Ball auf, er brach allein durch und schoss aus 20 Metern das zweite Tor; Sonnrein war auf diesen Schutz nicht gefaßt. In den nächsten zehn Minuten gehörte dann das Spiel den Nordhessen, die schon nach zwei Minuten den Ausgleich erzielten. Schultheiß spielte den Rechtsaußen Roll frei, der an dem herankommenden Jittel vorbei einschoss. Es gab nun kritische Momente vor dem Südwest-Tore. Aber auch Sonnrein und seine Vorderleute werden noch auf schwere Proben gestellt, wobei Kippert einmal in höchster Not durch Kopfstoß rettet. Südwest verlor immer mehr an Kampfkraft und Nordhessen kam immer besser auf. In der 27. Minute hat sich Roll den Ball erkämpft, Roll karamboliert mit Theobald, Edert legt den Strafstoß frei zu Weim, der unhaltbar zum Siegestreffer einschoss. Der Kampf bleibt weiter im Zeichen vermehrter Angriffe von Nordhessen und erst in den letzten Minuten kam Südwest nochmals auf. Es gab aber nur noch Eckbälle, deren Verhältnis am Schluß 6:6 stand. Nordhessen verteidigte den Vorsprung bis ins Ziel.

zwei Kämpfen nur einen Punkt holte, verlor den fünften Platz an Stoke City, das mit seinem doppelten Punktgewinn jetzt mit 25 Pluspunkten hinter Arsenal liegt.

In der zweiten Liga verloren die Doncaster Rovers drei wertvolle Punkte gegen Nottingham Forest, behielten aber ihren zweiten Platz, da die nachfolgenden Tottenham Hotspurs von Plymouth Argyle zweimal geschlagen wurden. Dadurch kam Charlton Athletic, das von Fulham drei Punkte gewann, auf den dritten Platz. In Führung liegt hier nach wie vor Leicester City, das zwar das Rückspiel gegen Bradford nicht austragen konnte, durch den 5:0-Sieg im Vorspiel aber jetzt drei Verlustpunkte weniger hat als die am nächsten platzierten Doncaster Rovers. Am Tabellenende hat es infolgedessen eine Verschiebung gegeben, als Port Vale durch den Sieg über Hull City jetzt vor diesem Gegner den vorletzten Platz einnimmt. Zwischen diesen Klubs konnte das Vorspiel ebenfalls nicht ausgetragen werden. Der Abstand Bales zum Drittlehten beträgt aber jetzt schon drei Punkte, Hull hat sogar vier Punkte Rückstand. Beiden Klubs dürfte damit der Abstieg ziemlich „sicher“ sein.

Zwei Städtehandballspiele.

Leipzig schlägt Halle 8:3 (5:1).

Vor 1500 Zuschauern fanden sich in Leipzig die Handballmannschaften der Städte Leipzig und Halle gegenüber. Der Kampf endete mit einem klaren Siege der Sachsen. Halle leistete nur kurze Zeit Widerstand und hielt solange das Spiel 1:1. Bis zur Pause stand aber dann der Kampf 5:1 und nach dem Wechsel schossen die Sachsen noch drei Tore, während Halle noch zwei Erfolge gelangen.

Stettin besiegt Kolberg 2:1 (2:0).

Zur Ermittlung einer guten pommerschen Gaumannschaft standen sich die Handballstadtmannschaften von Stettin und Kolberg in Stettin gegenüber. Der Kampf endete mit einem für Handballverhältnisse ungewöhnlich niedrigem Ergebnis von 2:1 (2:0).

Mit vollen Kräften.

Jahres-Rehrens im süd- und südwestdeutschen Meisterschafts-Fußball.

Nach der weihnachtlichen Ruhe im Meisterschaftsbetrieb, geht der Kampf um die Punkte am letzten Sonntag des Jahres 1935 mit fast vollen Kräften weiter. In allen sechs süd- und südwestdeutschen Fußballgauen mißt man den angelegten Spielen große Bedeutung zu, gehören sie doch mit ihren interessanten Gegnerschaften fast ausschließlich bereits der Rückrunde an. Der Jahres-Rehrens 1935 im süd- und südwestdeutschen Meisterschafts-Fußball wird also nicht nur der Anzahl, sondern auch der Qualität der Spiele nach den bedeutungsvollen Abschluß eines Jahres bilden, das einmal in der Geschichte des deutschen Fußballsportes als eines seiner erfolgreichsten verzeichnet sein wird.

Von den Spielen des kommenden Sonntages sind besonders die Begegnungen VfB Mühlburg — SW Waldhof, Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart, 1. FC Nürnberg — Bayern München und Eintracht Frankfurt gegen Union Niederrad hervorzuheben. Von diesen Spielen kann man eine weitere Klärung in den oberen Hälften der Tabellen erwarten.

Gau Südwest.

Die Frankfurter Eintracht, die noch glänzende Aussichten auf die Meisterschaft hat, empfängt am Niederrad Union Niederrad, deren Mannschaft am Goldenen Sonntag eine erschreckend schwache Leistung gegen Borussia Worms geboten hat. Wenn die Niederräder gegen die Eintracht nicht in einer besseren Form antreten, kommen sie um eine neue deutliche Niederlage nicht herum. Es ist aber anzunehmen, daß die Frankfurter Vorhüter, die sich bei Spielen gegen die Lokalgegner Eintracht und FSV schon immer zu besonderen Leistungen aufraffen, auch diesmal der Eintracht wieder harten Widerstand leisten werden. Der FC Pirmasens kann den Schritt zur Tabellenführung tun, wenn es ihm gelingt, auf eigenem Platz die Offenbacher Kickers zu schlagen. Die Aussichten der Pirmasenser sind nicht schlecht, da die Kickers die Krise, die ihre Mannschaft zu Beginn der Saison befallen hat, immer noch nicht ganz überwunden haben. Die beiden Neulinge VfB Saarbrücken und Opel Mühlheim stehen sich in Saarbrücken gegenüber. Bei diesem Spiel ist mit einem Erfolg der Saarbrücker zu rechnen, die sich nun allmählich an den Ausfall ihres Mittelstürmers Conen gewöhnt und ihr Stürmerpiel entsprechend eingerichtet haben. Im

Gau Baden.

hat der SV Waldhof den schweren Gang zum VfB Mühlburg vor sich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Waldhöfer, die augenblicklich relativ noch am Besten in der Tabelle stehen, hier einen Teil ihrer Meisterschaftschancen aufgeben müssen. Der Meister VfB Mannheim dürfte gegen den Freiburger FC ziemlich sicher zu den beiden Punkten kommen und dadurch seine Position wesentlich verbessern. Für die Freiburger würde im Falle einer neuen Schlappe die Lage sehr gefährlich werden.

Welchen Ausgang die Kraftprobe zwischen dem Neuling Amicitia Biebrich und dem Tabellenführer 1. FC Pforzheim nehmen wird, ist schwer vorauszusagen. Die Biebricher schlagen auf eine sehr gute Klinge, sie wollen sich außerdem für die im Vorspiel erlittene hohe 0:5-Niederlage revanchieren. Pforzheim wird sich jedenfalls sehr in Acht nehmen müssen, wenn es nicht eine unangenehme Überraschung, die zudem noch den Verlust der Tabellenführung nach sich ziehen kann, erleben will. Germania Brösingen hat zuhause den Abstiegskandidaten Phönix Karlsruhe zum Gegner, für den es wirklich allerhöchste Zeit ist, aus Punktammeln zu gehen. Die Brösinger werden jedoch den ersten Phönixsieg dieser Saison kaum zulassen, da sie selbst noch ziemlich in der Gefahrenzone schweben.

Gau Württemberg.

In Württemberg ist auch an diesem Sonntag die Spitzenstellung des FC Stuttgart nicht sehr stark in Gefahr. Die Stuttgarter müssen zum SV Feuerbach fahren, der seine schlechteste Saison seit Jahren hat. Der FC Stuttgart sollte der „Papierform“ nach in Feuerbach zu einem glatten Siege kommen, allerdings ist gerade bei diesem Spiel eine Überraschung möglich, da die Feuerbacher mit dem Mute der Verzweiflung kämpfen und alles auf eine Karte setzen werden. Die Stuttgarter Kickers spielen gegen den Lokalgegner Sportfreunde Stuttgart, der ebenso wie die Kickers mit 13:7 Punkten in der Tabelle steht. Es wird daher bei diesem Spiel für beide Vereine um die Wahrung der Meisterschaftsaussichten gehen. Im Vorspiel holten die Sportfreunde einen 3:1-Sieg heraus, diesmal wird das bessere Ende wohl für die Kickers sein. In Ulm hat der 1. SV Ulm den Neuling FC Zuffenhausen zu Gast. Die Ulmer

warteten in ihren letzten beiden Meisterschaftsspielen mit großen Siegen auf, sie dürften auch gegen Zuffenhausen in den Besitz beider Punkte kommen. Weniger Chancen kann man dagegen dem Ulmer FC 94 gegen die Spvgg. Bad Cannstatt mit auf den Weg geben. Die Ulmer werden sogar in dem Stuttgarter Stadtteil ziemlich sicher beide Punkte einbüßen und damit in große Nähe der Abstiegszone geraten.

Gau Bayern.

Im Gau Bayern bestreiten am letzten Dezember-Sonntag der 1. FC Nürnberg und Bayern München im Nürnberger Jabo das Hauptspiel. Beide Mannschaften bilden mit der Spvgg. Fürth das Trio, das allein noch für den bayerischen Gaumeistertitel in Frage kommt. Der „Club“ liegt mit 17:1 Punkten noch am glänzlichsten am Rennen, während die „Bayern“ mit 16:4 Punkten etwas ins Hintertreffen geraten sind. Der Kampf im Jabo wird sicher sehr heiß werden, er dürfte aber am Ende doch einen Sieg des deutschen Pokalmeisters bringen. Die mit 17:4 Punkten an der Tabellenspitze liegende Spvgg. Fürth wird ihre Position im Ronhof gegen den 1. FC Bayreuth ohne besondere Mühe verteidigen können. Die Baarnerstädter verloren am vergangenen Sonntag beim „Club“ klar mit 4:0, und sie werden bei der „Aebblatt“-Mannschaft kaum zu einem besseren Ergebnis kommen. Das traditionelle Münchener Doppelspiel verzeichnet den Pokalkampf Bader — 1860 und die Begegnung FC München

Weihnachtsrennen in Dortmund.

Auch die Weihnachts-Radrennen in der Dortmunder Weisfallehalle waren ein glänzender Erfolg und fanden vor ausverkauftem Hause statt. Die Stimmung war glänzend, die Kämpfe schön und sportlich. Im Mittelpunkt stand ein Steherrennen um den Großen Weihnachtspreis mit glänzender internationaler Beteiligung. Lothmann ging im ersten Lauf unwiderstehlich an die Spitze und brachte schließlich das Rennen unangefochten in neuer Bahnrückzeit nach Hause. Paillard kam nicht zur Weltung, während Ronse durch Motordefekte an Boden verlor.

Dauerrennen in der Deutschlandhalle.

Die ersten Dauerrennen in der Deutschlandhalle am zweiten Weihnachtsfeiertag hatten etwa 10.000 Zuschauer angezogen. Die neue Bahn erwies sich auch für diese Art von Rennen als hervorragend brauchbar, jedoch wurden Spurrunden von unter 11 Sekunden nur Schulter an Schulter erzielt. Der Held des Tages war der Franzose Lemoine, der seinen Vorlauf und auch den Großen Weihnachtspreis überlegen gewann. Im Kleinen Weihnachtspreis der Dritten und Vierten der Vorläufe war Schindler der Sieg nicht zu nehmen. Allerdings kam auch ihm ebenso wie Lemoine die geschickte Führung des amerikanischen Schrittmachers A.

Von Europas Fußball-Feldern.

Meisterschafts-Halbzeit im Ausland.

Mit dem Ende des Jahres 1935 wird auch die erste Hälfte der ausländischen Fußballmeisterschaften zum größten Teil abgeschlossen sein. In einigen Ländern steht man — wie ja auch verschiedentlich in Deutschland — schon in der Rückrunde und in Polen ist die Meisterschaft der Reichsliga bereits seit einigen Wochen abgeschlossen. Auch Bismarckhütte wurde bekanntlich wiederum Mittelträger, während mit Polonia Warschau und Cracovia Krakau zwei der ältesten polnischen Ligamannschaften absteigen müssen.

In Italien FC. Bologna an der Spitze.

In Italien behauptete der FC. Bologna seinen ersten Tabellenplatz durch einen sicheren 2:0-Sieg über Lazio Rom. Bologna führt nun mit drei Punkten Vorsprung vor dem FC. Turin, Juventus Turin und A.C. Rom.

Pause in Oesterreich.

In Oesterreich haben die Ligavereine nach Abschluß der ersten Runde die übliche Weihnachtsruhe. Der Kampf geht erst wieder nach Neujahr weiter, es hat sich also inzwischen nichts geändert.

Cartonnet siegt im Pariser Coupe de Noel.

Das traditionelle Pariser Weihnachtschwimmen um den „Coupe de Noel“, das alljährlich am 25. Dezember in der Seine zwischen der Concorde- und der Alexanderbrücke ausgetragen wird, gewann in diesem Jahre der bekannte französische Refordschwimmer Cartonnet in 2:28,4 Min. vor seinen Landsleuten Maloubier und Carpentier.

Am Dienstag trafen die beiden erfolgreichsten französischen Schwimmer, der Kraul-Europameister Jean Taxis und der Weltrekordmann im Brustschwimmen Cartonnet, in Paris in einem 100 Meter-Freitrittschwimmen aufeinander. Bis 75 Meter blieben die beiden Franzosen auf gleicher Höhe, im Endspurt legte aber dann der Krauler Taxis in 1:00,2 Min., während Cartonnet 1:00,8 Min. benötigte.

Anerkennung für Obl. v. Both.

Oberleutnant v. Both, der in diesem Jahre schon zum dritten Male hintereinander das Championat der Amateur-Reitler errang, erhielt vom Oberst General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, eine Anerkennung für seine großartigen Erfolge im Sattel, die folgenden Wortlaut hat:

Oberleutnant v. Both, Reiterregiment 14, steht im Jahre 1935 mit 37 Siegen bei 185 Ritten in öffentlichen Rennen an der Spitze der Amateurreiter, er hat schon zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Championat der Amateurreiter errungen. Ich spreche dem Offizier zu dieser hohen sportlichen Leistung meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus.

— Schweinfurt 05. 1860 München hat neue Hoffnung geschöpft und die Leistungen, die die „Löwen“ in den letzten Spielen zeigten, lassen auch ein gutes Abschneiden gegen die „Blaukerner“ erwarten. Der FC. München, der etwas unversichert auf den letzten Tabellenplatz zurückgefallen ist, hat gegen Schweinfurt 05 eine gute Erfolgchance. Die Schweinfurter werden ihren 3:1-Vorpielsieg wohl kaum wiederholen können.

Gau Nordhessen.

Im Gau Nordhessen hat sich Hessen Bad Hersfeld anscheinend wieder gefunden, wie nach dem 3:2-Erfolg bei Germania Fulda anzunehmen ist. Am Sonntag sind die Hersfelder beim Neuling Bad Nauheim, den sie sicher schlagen dürften. Ein Punktgewinn der Nauheimer würde jedenfalls eine Sensation bedeuten. Germania Fulda kann die Schlappe vom letzten Sonntag durch einen Erfolg über den VfB. Friedberg wieder etwas ausgleichen. Friedberg wird sich jedoch tapfer zur Wehr setzen und wenigstens einen Punkt zu erringen versuchen. Borussia Fulda muß zu den Kaffeler Kurheffen, die dem Meisterschaftsanwärter das Siegen nicht leicht machen werden.

Gau Mittelrhein.

Im Gau Mittelrhein stehen alle zehn Mannschaften am Start der zweiten Runde. Von den Trierer Vereinen hat Eintracht Trier bei der Meisterschaft des VfR. Köln fast keine Aussichten auf einen Punktgewinn. Westmark Trier ist auf eigenem Platz gegen den Tabellenführer Mülheimer SV. etwas besser daran, doch ist auch bei diesem Spiel mit einem Erfolg der Gäste zu rechnen. Tura Bonn dürfte dem Kölner VfR beide Punkte abnehmen. Köln-Sülz 07 sollte über TuS. Neuendorf siegreich bleiben, dagegen ist der Ausgang des Kampfes Kölner SC. 99 — Bonner FC. offen.

Garman zugute. Weltmeister Toni Merkens hatte erneut Gelegenheit, seine augenblickliche große Form zu beweisen. Im Endlauf fuhr er taktisch richtig. Er ließ den Belgier Collard getrost enteilen und bewachte nur seine punktgleichen Gegner Caillet und van der Voer, die er im Kampf um den zweiten Platz leicht schlug. Caillet war im Spurt noch zu Fall gekommen, ohne sich aber ernstlich zu verletzen. Im Runden-Rekordfahren erreichte Merkens wieder seine alte Zeit von 12,4 Sekunden und holte sich damit auch diesen Weltbewerb.

Weihnachts-Radrennen in Basel.

Der Große Weihnachtspreis der Flieger auf der Baseler Winterbahn brachte leider durch einen Doppelfahrer von Richter und Weltmeister Scherens ein irreguläres Ergebnis. Der Schweizer Dinkelkamp, der zweimal vorher gegen Richter unterlag, aber auch in einem Zweierlauf Scherens schlagen konnte, war nach dem Ausscheiden der beiden Favoriten allein auf weiler Spur und trug im Gesamtergebnis mit 8 Punkten den Sieg davon vor Richter (5½ Punkte), Scherens (10½ Punkte). Ein Verfolgungsrennen holte sich Haemmerlin mit 2 Punkten vor Pequer (3 Punkte) und Bühler (4 Punkte), der sich dafür durch einen Sieg im Rennen hinter Meißnerführung entschädigte. Die Winter-Meisterschaft der Flieger brachte Gliggen, der alle drei Läufe gewann, an sich.

Standard Lüttich mit großem Vorsprung.

In Belgien erreichte Standard Lüttich einen fünf Punkte-Vorsprung vor Daring Brüssel und Union St. Gilloise durch einen klaren 5:1-Sieg über Verchem Sport, da die angelegten Treffern Daring, Brüssel — Witte Star AC. und St. Gilloise — D.C. Brügge ausfielen.

Olympique Lille in Front.

In Frankreich übernahm jetzt Olympique vor Racing Paris die Tabellenführung. Die Mannschaft aus Lille benutzte am Goldenen Sonntag das schwere Spiel beim FC. Metz mit 2:1 knapp aber verdient siegreich. Racing Paris hat zwar die gleiche Punktzahl wie Lille, aber ein Spiel mehr ausgetragen.

Slavia vor Sparta Prag.

In der Tschechoslowakei setzte sich zum Schluß der ersten Runde Slavia Prag durch ein 3:3-Unentschieden beim Teplitzer FC. vor Sparta auf den ersten Tabellenplatz, da Sparta auf eigenem Platz gegen den SK. Radob mit 1:0 unterlag.

Keine Änderungen in Ungarn.

Auch die ungarischen Profi-Fußballer haben zurzeit Weihnachtsruhe. Die erste Runde ist fast beendet. Hungaria wurde ohne Spielverlust Herbstmeister.

Der Stand in Luxemburg.

Die luxemburgischen Fußballvereine haben bisher zehn Meisterschaftsspiele absolviert. Dabei gab der Tabellenführer Jeunesse FC nur einen Punkt ab. Den zweiten Platz hält Spora Luxemburg vor den Red Boys Differdingen.

Grashoppers zurückgefallen.

In der Schweiz gab es am letzten Sonntag vor Weihnachten große Veränderungen im vorderen Feld der Tabelle. Die Young Fellows Zürich hielten zwar ihren ersten Platz durch einen sicheren 4:1-Sieg über Chaux de Fonds, dagegen verloren die Grashoppers bei FC. Biel mit 1:0 und rutschten dadurch auf den vierten Rang ab. Lausanne Sports übernahm die zweite Stelle mit einem 3:0-Erfolg beim FC. Aarau. Der FC. Biel rückte vom fünften auf den dritten Platz vor, während der FC. Vern, dessen Spiel gegen Nordstern Basel ausfiel, jetzt auf dem fünften Platz steht.

Athletic Bilbao vor FC. Madrid.

In Spanien hat nunmehr der Athletic-Club die Führung inne, während der FC. Madrid zusammen mit Racing Santander den zweiten Platz hält.

Kurt Rappalber, der deutsche Meister im Bantamgewicht, wird an den Berliner Olympia-Prüfungskämpfen am 13. Januar nicht teilnehmen, nachdem er sich erst kürzlich einer Operation unterziehen mußte, und erst zu Ende Januar wieder mit dem Training beginnen kann.

Strahberger übertrifft Mengers Weltrekord.

Bei einer Werbeveranstaltung des Turnvereins Grünwald war auch die Gewichtheber-Abteilung des Turn- und Sportvereins 1900 München beteiligt. Dabei gelang dem deutschen Exmeister Josef Strahberger unter offizieller Kontrolle ein neuer Weltrekord im heidarmigen Drücken. Der Münchener brachte 271 Pfund einwandfrei zur Hochstrecke und übertraf damit den erst kürzlich von dem Münchener Josef Manger-Freising aufgestellten Rekord von 267 Pfund um vier Pfund. Der deutsche Exmeister bewies mit dieser Leistung seine augenblickliche Form, in der er wieder an der Spitze der deutschen Schwergewichtler steht.

Fürsch — Hein Domgörgen unentschieden.

Im Mittelpunkt der Weihnachtsboxkämpfe in der ausverkauften Hamburger „Flora“ fand die Begegnung zwischen Altmeister Hein Domgörgen und einem unserer besten Halbschwergewichtler der Nachwuchsklasse, Willi Fürsch, Berlin. Der Berliner, der vor einigen Monaten durch Aufgabe entscheidend verlor, kam auch diesmal trotz eines Gewichtsvorteils von 10 Pfund nicht über ein Unentschieden hinaus, zu Beginn des Kampfes hatte er sogar einige bange Augenblicke zu übersehen, als ihn Domgörgen zweimal links abging. Später ging Fürsch zum Angriff über und holte nach und nach den Vorsprung seines Gegners auf. — Einen verblüffenden Kampf lieferten sich Müller Gera und v. d. Reubt-Krefeld, den Müller nur ganz knapp nach Punkten gewann. Canow-Hamburg schlug, obwohl er nicht ganz auf dem Posten war, den Kölner Engels sicher nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis war Maier-Singen dank seiner besseren Technik über Rico Droog-Krefeld erfolgreich.



